Donnerstag, den 10. Juli 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Pokns.

Nr. 136. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Todesgas im Bergwerk.

Entsetzliche Grubenkatastrophe in Schlesien. — Zwei Abteilungen durch Kohlensäure vergast. — Bis jetzt 67 Tote und 48 Verletzte geborgen. — 83 Bergleute im Schacht eingeschlossen.

Breslau, 9. Juli. Am Mittwoch gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Wenzeslaus-Grube bei Neurode ein schweres Bergwerkunglück durch Kohlensäureausbruch. Bis 20 Uhr waren 20 Tote geborgen. 90 bis 100 Bergleute sind eingeschlossen und schweben in Lebensgefahr. Alle näheren Einzelheiten fehlen noch.

Breslau, 9. Juli. Nach neueren Meldungen sind zwei Steigerabteilungen von dem Kohlensäureausbruch in Neurode in Schlesien betroffen worden, und zwar besteht die eine Steigerabteilung aus 108 Personen, von denen 50 Mann lebend und 18 als Tote geborgen wurden, während das Schicksal der übrigen noch ungewiß ist. Von der zweiten aus 83 Mann bestehenden Steigerabteilung wurde bisher niemand geborgen und auch deren Schicksal ist infolgedessen noch vollkommen ungewiß.

Breslau, 9. Juli. Nach weiteren Meldungen sind bis 20.50 Uhr von den beiden Steigerabteilungen im ganzen 50 Tote geborgen worden. Untre ihnen befindet sich der Steiger Schwertner. Der Kohlensäureausbruch ereignete sich auf dem Kurtschacht in Ausdorf bei Neurode, und zwar auf der zweiten und dritten Sohle. Die Rettungsmannschaften der umliegenden Gruben arbeiten fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Von der Waldenburger Hauptrettungsstelle sind zwei Autos mit Rettungsmannschaften und den notwendigen Rettungsgeräten erschienen.

Breslau, 9. Juli. Bis 21.50 Uhr wurden in Ausdorf 67 Tote geborgen. 48 Personen, der größte Teil mit Vergiftungserscheinungen, sind ins Lazarett eingeliefert worden. Man hofft von den eingeschlossenen 73 Bergleuten einen wesentlichen Teil noch lebend bergen zu können.

Breslau, 9. Juli. Wie von der Verwaltung der Wenzelaus-Grube ergänzend gemeldet wird, ist bis 23 Uhr ein weiterer Bergmann lebend geborgen worden. Die Zahl der Toten hat sich bis zu dieser Zeit nicht erhöht. Die Rettungsarbeiten werden fieberhaft fortgesetzt.

Die Rettungsarbeiten setzten sehr schnell ein. Alle umliegenden Gruben entsandten sofort alle zur Verfügung stehenden Rettungswagen und Mannschaften. Am heutigen Donnerstag soll eine ministerielle Kommission aus Berlin an dem Unglücksort eintreffen.

Da die bei dem Unglück verletzten Bergleute zurzeit noch nicht vernehmungsfähig sind, ist man noch ganz im unklaren über die Entstehung des Unglücks. Es ist aber bekannt, daß die Kurt-Grube eine Kohlensäuregrube ist, die schon viele Todesopfer gefordert hat. So fielen im Jahre 1921 einem Kohlensäureausbruch 11 Bergleute zum Opfer, 1926 — 6, 1928 — 8. Da das Unglück verhältnismäßig spät bekannt wurde, haben sich vor den Toren der Grube noch nicht viele Angehörige der Bergleute eingefunden. Doch sieht man schon größere Gruppen von Leuten vor der Grube, die ihre Toten beweinen oder mit Bangen auf das Schicksal der Verletzten warten.

Die gesamte Belegschaft der 17. Abteilung in einer Stärke von 83 Mann befindet sich noch in der Grube. Die Rettungsarbeiten für sie konnten noch nicht aufgenommen werden, da die Abteilung vollständig vergast ist, auch ist noch nicht bestimmt, wann die Rettungsarbeiten weitergeführt werden können. Bis um ½1 Uhr früh am Donnerstag waren noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute bekannt. Die Rettungsarbeiten gestalten sich überaus schwierig, da Kohlensäure das Vordringen der Rettungsmannschaften stark behindert. Die Rettungskolonnen sind bis jetzt noch nicht bis zu der Stelle vorgedrungen, wo der Gasausbruch erfolgte.

Ungarn und Oesterreich.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober weilte soeben zwei Tage in der Hauptstadt jenes Landes, das durch Jahrhunderte mit Oesterreich verbunden war. Dann kam der Weltkrieg und zerschlug jenes staatliche Gebilde, das als österreichisch-ungarische Monarchie nunmehr der Geschichte angehört. Oesterreich und Ungarn, die beiden Partner einer nicht immer ungetrübten Ehe, gingen ihre eigenen Wege, soweit es im Spätherbst 1918 für die Besiegten des Weltkrieges eigene Wege gab. Eine Groteske der Weltgeschichte wollte es, daß das neue Oesterreich, dem so viele deutschsprachigen Gebiete entzogen wurden, den einzigen Zuwachs deutscher Stammesbrüder durch das Burgenland erhielt. Fast machten die Ungarn Miene, sich das Heinzenland mit bewaffneter Hand zurückzuholen.

Seither ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen. Die innerpolitische Entwicklung der beiden Kleinstaaten führte in ganz verschiedene Richtungen: Ungarn ging durch die Schrecken des Bolschewismus und der darauffolgenden Gegenrevolution. Und als diese doppelte Schreckensära überwunden war, ist das alte Ungarn, das Ungarn aus den Zeiten der Monarchie, im großen und ganzen, wenn auch nicht räumlich, wiedererstanden. Auch im Ungarn von heute ist der Adel der Träger der politischen Macht. Auch das Ungarn von heute hält unentwegt an dem Prinzip der Legalität fest. Otto Habsburg wird an jenem Tage den ungarischen Thron besteigen, an dem es die gesamteuropäische Situation gestattet.

Ganz anders in Oesterreich. Wer sich der schicksalsschweren, notumwehten Novembertage des Jahres 1918 erinnert, der weiß, mit welch flammender Begeisterung das Volk Oesterreichs alle Brücken zur Vergangenheit abbrach. Die junge österreichische Republik wurde aus dem Wunsch und Willen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung geboren. Der letzte Habsburger wurde außer Landes geschickt, weil das Volk nach vier Jahren grenzenlosen Leidens seine Geschicke selbst in die Hand nehmen wollte.

Die große Mehrheit der Bevölkerung Oesterreichs denkt auch heute nicht anders wie damals im November 1918. Oesterreich hat keinen „Reichsverweser" im Lande als Platzhalter für den landesverwiesenen Thronerben. Wenn auch in den letzten drei Jahren reaktionäre Tendenzen und Strömungen sichtbar wurden: der demokratische Gedanke ist in diesem Lande nach wie vor so fest verankert, daß politische Abenteuergelüste einer Minderheit keinerlei Aussicht auf Erfolg besitzen.

Wenn die ungarische Politik heute nach Italien graviert, dann graviert Oesterreich, soweit es in der Lage ist, nach den großen Demokratien des Westens, mit seinem Herzen aber vor allem nach Deutschland.

Dies muß gerade in den Tagen, da der österreichische Bundeskanzler bei Reichsverweser Horthy weilte, offen ausgesprochen werden. Oesterreich hat den aufrichtigen Wunsch, mit allen Nachbarn, und so eben auch mit Ungarn, in Frieden und bestem Einvernehmen zu leben. Es fühlt sich mit Ungarn verbunden durch das gleiche Schicksal eines unbilligen, der Gerechtigkeit widersprechenden Friedens. Darüber hinaus aber gibt es keine politische Interessengemeinschaft. Die Wege, die, vielleicht schicksalsgewollt, einmal auseinanderführten, werden nie wieder zusammenführen. Und das wird für beide Teile besser sein.

hz.

Die Ratten verlassen das Schiff.

Der Regierungsblock schließt einen Abgeordneten aus, der selber gehen wollte.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Regierungsblock den Abgeordneten Krzysia (russisch Krysa = Ratte) angeblich wegen Unloyalität dem Block gegenüber, aus seiner Mitte ausgeschlossen. Wie nun von privater Seite bekannt wird, hatte Abgeordneter Krzysia, der früher dem „Piast" angehörte, die Absicht, wieder zum „Piast" zurückzukehren, und daß er also freiwillig den Regierungsblock verlassen wollte. Seine „Parteifreunde" sind ihm jedoch höflich zuvorgekommen und haben dem „unloyalen" Abtrünnigen einen Fußtritt versetzt.

Wie wir noch nachträglich erfahren konnten, hatte Abg. Krzysia bereits einen Brief an die Parteibehörden des Regierungsblocks gerichtet, in dem er seinen Austritt aus dem Block erklärt. Zugleich mit ihm traten auch noch die Abgeordneten Cieplak und Targonski, von denen der Abg. Cieplak früher ebenfalls dem Piast und Abg. Targonski der Bauernpartei angehörten, aus. Gerüchtweise verlautet, daß in den nächsten Tagen weitere zwei oder drei Abgeordnete aus dem Regierungsblock austreten werden.

Wir sehen also, mit dem morschen Sanacjaschiff ist nicht mehr gut zu fahren, denn die Ratten verlassen im Galopp das Wrack.

Bestrafte Offiziere.

Vor dem Militärgericht in Ostrolenka fand seit 22 Tagen ein Prozeß gegen drei Offiziere statt, die unter Anklage standen, verschiedene Mißbräuche und Unterschlagungen begangen zu haben. Während der Gerichtsverhandlung konnte ihnen die Schuld einer wissentlichen Unterschlagung von Geldern zum Schaden des Staates jedoch nicht klar nachgewiesen werden, dagegen wurden verschiedene Unregelmäßigkeiten bei der Buchführung festgestellt. Der Hauptangeklagte Major Bogdanowicz wurde wegen Erstattung eines mit dem Stand der Bücher nicht übereinstimmenden Berichts zu vier Wochen Festungshaft verurteilt, dagegen von dreizehn anderen Punkten der Anklage freigesprochen. Ein zweiter Angeklagter, Major Kozakiewicz, wurde wegen fehlerhafter Buchführung und falscher Eintragung der Konten zu drei Tagen Hausarrest verurteilt. Der dritte Angeklagte, Leutnant Zboromirski, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Finanzvorlage im englischen Unterhaus angenommen.

London, 9. Juli. Bei der Aussprache über die Finanzvorlage im Unterhaus kam am Mittwoch der liberale Antrag zur Erörterung, der als ein Vorstoß gegen die Regierung bewertet und mit Spannung erwartet wurde. Nach der Aussprache zwischen Snowden, Churchill und Lloyd George erfolgte die Abstimmung, die 278 gegen 275 Stimmen ergab. Die knappe Mehrheit wurde von der Arbeiterpartei mit lautem Jubel aufgenommen.

Weltkonferenz der Zionisten in Lemberg.

Am 13. und 14. d. M. findet in Lemberg die zweite Weltkonferenz der Zionisten statt. Um die Oeffentlichkeit über die Aufgaben und Ziele der Konferenz zu informieren, rief das Organisationskomitee am 7. Juli eine Pressekonferenz zusammen, an der Vertreter der Lemberger Presse teilnahmen. Im Namen des Organisationskomitees eröffnete die Konferenz Dr. J. Insler, Vorsitzender des Verbandes der radikalen Zionisten auf dem Gebiete des östlichen Kleinpolens. Er gab Erläuterungen über den Zweck der Pressekonferenz, sowie über die Aufgaben der zionistischen Weltkonferenz. Ueber die Probleme, mit denen sich die Weltkonferenz im Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen Situation beschäftigen soll, sowie mit der zionistischen Bewegung überhaupt und der Lage in Palästina, machte die Anwesenden der Abgeordnete Grünbaum aus Warschau bekannt.

Die Bombenleger gefaßt.

Verhaftung eines russischen Monarchisten in Jugoslawien, der die Bombe im Gebäude der russischen Gesandtschaft gelegt hatte.

Seinerzeit hatte die Auffindung einer großen Bombe im Rauchfang des sowjetrussischen Gesandtschaftsgebäudes in Warschau in der Poznanskastraße 15 gewaltige Sensation hervorgerufen. Die ganze Affäre hatte ein diplomatisches Nachspiel, es wurden Noten zwischen Rußland und Polen gewechselt. Aber man konnte die Urheber dieses Attentatsversuches nicht ermitteln, viel weniger noch verhaften. Die ganze Affäre schien fast in Vergessenheit zu geraten — aber Rußland mahnte immer wieder, der Notenwechsel begann von neuem. Jetzt kommt die unerwartete Nachricht, daß die wirklichen Attentäter schließlich doch gefaßt wurden. Die Führung der Untersuchung wurde dem Untersuchungsrichter für außergewöhnliche Angelegenheiten beim Appellationsgericht Skorzynski übertragen. Die Untersuchungspolizei war nun eifrig dabei, alle näheren Umstände bei der Unterbringung der Riesenbombe, die bekanntlich aus einer langen, mit Sprengstoff gefüllten Röhre bestand, zu prüfen und die Einwohner der Umgegend zu verhören. Auch wurden wiederholt Sachverständige zur Prüfung des Sprengkörpers und des Explosionsstoffes herangezogen. Die Fäden der Untersuchung verdichteten sich immer mehr und eine Spur mit gewissen Anhaltspunkten führte nun auch nach dem Auslande, nach Jugoslawien. Untersuchungsrichter Skorzynski ist vor einiger Zeit selber mit einigen Beamten nach Jugoslawien gefahren, wo es ihm gelang, einen der Attentäter zu verhaften. Es ist dies ein Russe und Mitglied einer russischen monarchistischen Organisation. Weitere Einzelheiten über diese Verhaftung fehlen noch.

Frankreichs Riesenrüstungen.

Die Ersatzkredite auf 1126 Millionen Franken erhöht.

Paris, 9. Juli. Die ungeheuren französischen Rüstungsausgaben werden selbst der französischen Oeffentlichkeit nur tropfenweise vorgesetzt. Die Ersatzkredite, die mit 650 Millionen Franken beziffert werden, haben sich inzwischen auf nicht weniger als 1126 Millionen Franken erhöht, sind aber der Form halber in zwei Abschnitte getrennt worden, um so vielleicht etwas unauffälliger zu erscheinen. Während die erste Summe von 850 Millionen am Dienstag in Form eines Gesetzesvorschlages der Kammer zur Verabschiedung unterbreitet wurde, wird die zweite Hälfte gelegentlich der Beratung über die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes von der Regierung gefordert werden. Der größte Teil dieser außerhalb des Heereshaushalts liegenden Summe soll dem Ausbau der schweren Artillerie und der Anschaffung von Tanks und Bombenflugzeugen und der Wiederaufstellung der Munitionslager dienen.

Tardieu fordert neue Rüstungskredite.

Die noch nicht bewilligten Kredite schon zur Hälfte verausgabt.

Paris, 9. Juli. Nach den zahlreichen parlamentarischen Wechselfällen des gestrigen Tages scheint Tardieu entschlossen zu sein, die Parlamentstagung so schnell wie möglich zu Ende zu bringen, um von den widerspenstigen Abgeordneten befreit zu werden. Er würde es aber gern sehen, erklärte die „offiziöse" Presse, wenn er noch vor Toresschluß in einer Interpellationsdebatte über seine allgemeine Politik im Parlament und der Oeffentlichkeit einige unverbindliche Redewendungen zu seiner Rechtfertigung voraussetzen könnte. Auf jeden Fall hat er selbst noch gestern einen Gesetzentwurf einbringen lassen, in dem er 1,2 Millionen neue Kredite für Rüstungszwecke verlangt. Ueber die Hälfte dieser Summe ist bereits für die Kriegsmarine und das Luftfahrtministerium verausgabt worden. Dazu kündigt der Kriegsminister an, daß er noch einige neue Millionen anfordern wird, für die Wiederausfüllung der Arsenalbestände.

Frankreich rüstet zur „Verteidigung".

Paris, 9. Juli. Der Finanzausschuß der Kammer hat am Mittwoch die Gesetzesvorlage über die militärischen Kredite für die nationale Verteidigung mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen.

Kwiatkowski zurückgekehrt.

Handelsminister Kwiatkowski, der seit einigen Wochen in Paris und Belgien weilte, ist Dienstag abend nach Warschau zurückgekehrt und hat gestern seine Amtsfunktion übernommen.

Internationale Eisenbahnkonferenz in Lemberg.

In der Handels- und Tarifabteilung der Lemberger Eisenbahndirektion beraten seit einigen Tagen Vertreter der jugoslawischen, rumänischen, ungarischen und polnischen Eisenbahnen. Die Kommission bearbeitet den ungarisch-rumänischen Bahntarif mit dem Transit durch die Tschechoslowakei und Polen. Außerdem beschäftigt sie sich mit der endgültigen Festsetzung des polnisch-ungarisch-jugoslawischen Personentarifs, sowie mit der vereinfachten Abfertigung von Personen aus Polen nach Ungarn über Lawoczne. Zweck der Konferenz ist überhaupt, die Beschleunigung der Verbesserungen und Erleichterungen für das Publikum bei Reisen nach den angrenzenden Staaten.

Polizeiverstärkungen für das befreite Rheinland.

Um den nationalistischen Mob in Schach zu halten.

Berlin, 9. Juli. Der Polizeipräsident von Trier hat sich wegen der bedrohlichen Lage gestern an das preußische Innenministerium mit der Bitte gewandt, Schutzpolizei zur Hilfe zu senden. Das preußische Innenministerium hat dem Polizeipräsidenten seine Unterstützung zugesagt und heute bereits Unterstützungsmannschaften nach Trier, Koblenz und Wiesbaden abgehen lassen.

Die Lösung der Saarfrage durch Industrieinteressen verhindert.

Paris, 9. Juli. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, gab am Mittwoch vor Vertretern der Pariser Presse Erklärungen über den Verlauf der Saarverhandlungen und der Gründe, die nach französischer Auffassung zu ihrer vorläufigen Unterbrechung geführt hätten. Zu Beginn der Verhandlungen habe es den Anschein gehabt, als ob beide Parteien nur den einen Wunsch hätten, durch die Lösung der Saarfrage die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit zu finden. Im weiteren Verlauf hätte aber die französische Abordnung festgestellt, daß die wenigen Vorteile, die man der französischen Regierung angeboten habe, garnicht im Rahmen einer französisch-deutschen Zusammenarbeit lägen. Das Augenmerk der französischen Abordnung sei weniger darauf gerichtet gewesen, sofort Anteile zu erzielen, als ein System zu schaffen, daß die Gründung einer Interessengemeinschaft und damit die Annäherung der beiden Völker ermögliche.

Im Gegensatz zu den Erklärungen des französischen Führers der Verhandlungsabordnung weist der sozialistische Führer Leon Blum im „Populaire" darauf hin, daß die Lösung der Saarfrage und die Auswirkung der französisch-deutschen Annäherung **durch den Druck einiger Industriegruppen verhindert werde**, die sich in Form einer Beteiligung an den Saargruben, die Entschädigung für die Rheinlandräumung persönlich bezahlen lassen wollen. Leon Blum fragt, ob es richtig sei, die Regelung internationaler Angelegenheit von derartigem Umfang von privaten Interessen abhängig zu machen.

Zum Abschluß der deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen.

Kowno, 9. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird zum Abschluß der deutsch-russischen Schlichtungsverhandlungen weiter mitgeteilt, daß die übrigen deutschen Vertreter unter Führung von Moltke voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend nach Berlin zurückkehren werden. Die russischen amtlichen Stellen bewahren über das Ergebnis der Verhandlungen strengstes Stillschweigen und erklären, der Bericht über die Verhandlungen werde gleichzeitig in Berlin und Moskau veröffentlicht werden. Die früher veröffentlichte amtliche Erklärung war sehr dürftig. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die Schlichtungsverhandlungen nicht zu dem Ergebnis geführt haben, das man deutscherseits erwartete, wenn auch die Sowjetregierung in einigen Fragen den deutschen Forderungen entgegengekommen ist. Irgendwelche großen grundsätzlichen Aenderungen im deutsch-russischen Verhältnis sind jedenfalls nicht erzielt worden.

Deutscher Eisenbahnzug in Polen mit Steinen beworfen.

Danzig, 9. Juli. Der am Montag nachmittag um 17 Uhr in Zoppot eingetroffene Berliner D-Zug ist in Polen auf der Strecke Gdingen-Koliebken mit Steinen beworfen worden, wobei eine Scheibe zertrümmert und eine Dame verletzt wurde.

Eine neue Kampfrede Dr. Steidles.

Innsbruck, 9. Juli. Am Dienstagabend fand in Innsbruck eine Massenkundgebung der Heimwehren statt. Dr. Steidele erklärte, am 15. Juni hätte man der Heimwehr auf den Leib rücken wollen. In Wien sei ein Polizeiaufgebot bereit gewesen, wie am 15. Juni 1927. Ein Landbundführer hätte erklärt, heute haben wir den Pabst nicht mehr in Oesterreich. Dr. Steidele bezeichnet es als eine Niedertracht, daß man den Mann, der das österreichische Bürgertum gegen den Bolschewismus organisierte, dem sozialdemokratischen Bürgermeister von Wien ausgeliefert habe. Es sei aber erfreulich, daß die alten österreichischen Offiziere sich mit ihren preußischen Kriegskameraden solidarisch erklärt hätten. Die Heimwehren fordern, daß der Fall Pabst vor das öffentliche Gerichtsverfahren komme. Aufgabe der Heimwehr sei es, das Unrecht nicht zu vergessen und die Wunde offen zu halten. Bundeskanzler Schober sei wohl für eine Annäherung an die Heimwehr, doch habe sich der Vizekanzler an einen ablehnenden Beschluß seiner Partei gebunden. Am Korneuburger Programm werde aber nicht gerüttelt werden. Die Heimwehr werde nach wie vor der Mittelpunkt aller antimarxistischer Kräfte in Oesterreich sein. Sie verfolge das alte große Ziel, die große deutsche Volksgemeinschaft herzustellen.

Türkischer Vorstoß gegen die Kurden.

Konstantinopel, 9. Juli. Nach amtlichen türkischen Nachrichten hat jetzt der türkische Gegenstoß gegen die Kurden eingesetzt. Türkische Flugzeuge bombardieren die kurdischen Stellungen und zerstreuen die einzelnen Ansammlungen. Es geht aber aus den Meldungen hervor, daß eine Niederwerfung der Kurden nur möglich ist, wenn die persische Regierung sie am Rücktritt auf persisches Gebiet hindert. Das ist aber, wie man auf türkischer Seite annimmt, der persischen Regierung nicht so leicht. Die türkische Regierung will im Besitze geheimer Schriften der kurdischen Freiheitsbewegung „Hobion" sein, aus denen der Zusammenhang der Bewegung des jetzt in Angora vor Gericht stehenden Sela Heddin Bey mit dem gegenwärtigen Kampfe hervorgeht, die auf Losreißung Kurdistans von der Türkei gerichtet sei.

Die Kämpfe zwischen den Kurdenstämmen und den türkischen Truppen

nehmen, nach einem „Times"-Bericht, einen immer größeren Umfang an. In den letzten zwei Tagen sind Kämpfe im Westen von Urmia in Persien und in der Nähe von Outur an der türkisch-persischen Grenze, ungefähr 90 bis 160 Meilen von Ararat entfernt, vorgekommen.

Die persische Antwort auf den türkischen Einspruch gegen die Durchreisung der Kurdenstämme ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Auf der Suche nach Beweismaterial.

Verhaftungen und Schikanen in der Umgegend von Krakau. — Man will den Bauern einen „Denkzettel" geben.

Auf Anordnung der Kreisstarostei in Krakau ist die dortige Polizei eifrig dabei, unter den Bauern der Umgegend diejenigen herauszusuchen, die am Krakauer Kongreß teilgenommen haben. Besonders hat man es dabei auf die Mitglieder des „Piast", der P.P.S. und der „Wyzwolenie" abgesehen. Die Polizei holt die Leute in der Nacht aus ihren Häusern, oder am Tage von der Erntearbeit weg und bringt sie mit „Begleitung" nach Krakau. Die Hinfahrt geschieht auf Staatskosten, während nach der Entlassung, die gewöhnlich nach einem eingehenden Verhör eintritt, jeder einzelne selber sehen muß, wie er nach Hause kommt — ohne Rücksicht darauf, ob der Betreffende einen Groschen für die oft lange Reise bei sich hat oder nicht.

Während des Verhörs werden den Verhafteten u. a. folgende Fragen gestellt:: welcher Partei der Verhaftete angehört, ob er an den Beratungen im Alten Theater teilgenommen hat, ob er für die Resolution gestimmt hat, ob ihm bekannt sei, wer die Resolution zur Abstimmung gebracht hatte. Außerdem wird jeder einzelne noch gefragt, ob er an dem Kongreß freiwillig, oder auf Zureden anderer Personen teilgenommen hatte.

Bisher hat man die Bauern aus den Gemeinden Skowina, Sledzina, Korabniki, Radzierow, Goluchowice, Biskupice, Piaski und Prokocim verhört. Einige führende Parteimitglieder wurden am Sonntag abend oder in der Nacht von Vergnügungen und Festen weg verhaftet und unter starker polizeilicher Bewachung nach Krakau transportiert. Es ist erklärlich, daß solche Art von Untersuchungen unter der Bauernschaft der genannten Gegenden große Empörung hervorgerufen hat. Es ist ersichtlich, daß diese Schikanen nur zu dem Zwecke angewendet werden, um die Bevölkerung einzuschüchtern, damit ihnen die Lust für eventuelle weitere Kongresse vergehen solle. Ob man hierdurch das gewünschte Resultat erzielen wird, ist eine Frage der Zukunft. Tatsache ist jetzt bereits, daß die nach Krakau entsandte Untersuchungskommission keine rechtliche Handhabe für eine Anklage gefunden hat. Dafür will man sich durch Schikanen rächen.

Tagesneuigkeiten.

In Deutschland gemordet — in Polen verhaftet.

Ein Verbrecher zwölf Jahre nach Verübung der Tat verhaftet.

In der vergangenen Nacht gelang es der Lodzer Polizei einen guten Fang zu machen. In dem Hause Andrzeja 13 wohnt der Wladyslaw Froch. In der gestrigen Nacht erschienen in der Wohnung des Froch einige Geheimagenten der Polizei und verhafteten den Wohnungsinhaber. Froch wurde im Auto ins Untersuchungsamt gebracht, wo man ihn einer Vernehmung unterzog. Die Polizei hatte seinerzeit vom Justizministerium die Weisung erhalten, den Aufenthaltsort eines gewissen Froch ausfindig zu machen und ihn zu verhaften. Froch wurde von der Polizei in Deutschland wegen eines begangenen Verbrechens gesucht. Die deutsche Polizei wußte, daß Froch nach Polen geflohen ist, und wandte sich an das Justizministerium mit der Bitte, den Verbrecher zu verhaften. Erst gestern gelang es, den Froch festzunehmen.

Das von Froch begangene Verbrechen stellt sich wie folgt dar: Froch war während der Bolschewisteninvasion nach Deutschland ausgewandert und hatte in Berlin in einer großen Expeditionsfirma Stellung gefunden. Von Berlin ist Froch, nachdem er seine Stellung verloren hatte, nach Duisburg übersiedelt, wo er eine Stellung als Verkäufer einer Firma der elektrotechnischen Branche erhielt. In Duisburg wohnte Froch bei einer gewissen Frau Simon, einer Offizierswitwe. Eines Nachts erschienen in der Wohnung der Frau Simon drei mit Masken versehene Banditen, die mit dem Revolver in der Hand die Herausgabe des Geldes und der Kostbarkeiten verlangten. Frau Simon dachte an keinen Widerstand und gab den Banditen ihre Schmucksachen heraus. Beim Einpacken der geraubten Sachen fiel einem der Banditen die Maske vom Gesicht und Frau Simon erkannte in dem Banditen ihren Untermieter Froch. Als Froch sah, daß er erkannt worden ist, schoß er zweimal auf Frau Simon und verwundete sie schwer.

Die deutschen Behörden wandten sich nun an das polnische Justizministerium mit der Bitte, den Verbrecher in Polen zu suchen, da er dorthin geflohen ist. Zehn Jahre hindurch gelang es dem Froch, sich der Verhaftung zu entziehen. Erst unlängst gelang es der Lodzer Polizei, den Aufenthaltsort des Froch ausfindig zu machen und ihn gestern in seiner Wohnung in der Andrzejastr. 13, wo er ein Wohnungsvermittlungsbüro hatte, festzunehmen.

Nach der Vernehmung wurde Froch ins Gefängnis in der Kopernikastraße gebracht. Die Akten der Untersuchung der deutschen Polizei sind in Warschau im Ministerium und werden nach Lodz gebracht werden. Nach Abschluß der Untersuchung wird der Verbrecher an Deutschland ausgeliefert werden, wo er sich vor Gericht wird zu verantworten haben. Dem Froch droht die Todesstrafe. (p)



Sachsens künftiger Ministerpräsident?

Reichstagsabgeordneter Lipinski, der frühere sächsische Innenminister, wurde für die sächsischen Regierungsverhandlungen von den Sozialdemokraten als Kandidat für den Ministerpräsidenten-Posten aufgestellt.

Die junge Arbeiterin.

Mit heißen Augen, schlaffen Händen
Schlepp' ich ein Leben ohne Wahl.
Wann wird sich dieses Elend wenden,
Wann dieser Tage müde Qual?
Und bin doch jung, bin voll Verlangen!
Die Sehnsucht brennt in meiner Brust,
Die, halb in Stürmen, halb in Bangen,
Erzittert zwischen Schmerz und Lust.

Glaubt ihr, ich sähe nicht den Garten,
Von Duft und Farbenglanz durchwallt?
Ich hörte nicht den Klang, den zarten,
Der süß aus hellen Fenstern schallt?
Mit Zorn und Scham blick' ich hinüber,
Mich geißelt meine Ungeduld.
Dann schleich' ich trüb und scheu vorüber,
Ist Sehnsucht Sünde, Armut Schuld?

Hör' ich der Schönheit trunkene Lieder,
Und glüht in mir der Adern Saft:
Verwelken müssen meine Glieder.
Verwelken, eh' sie noch erblühen,
Eh' noch die Freude sie bekränzt,
Verdorren von der Arbeit Mühen,
Auf die kein Strahl der Schönheit glänzt.

Noch aber ist sie nicht versunken,
Die Glut, die mir im Busen loht:
Und prasselnd sprüh'n empor die Funken,
Weckt mich der Zukunft Morgenrot.
Dann wird mein Schicksal sich vollenden,
Ein tret' ich durch das gold'ne Tor.
Und reiße mit beseelten Händen
Der Freiheit Fackel hoch empor.

Jürgen Brand.

Registrierung der Arbeitslosen für d. außerordentlichen Unterstützungen für Juni.

Der Magistrat gibt bekannt, daß am Montag, den 7. Juli, die Registrierung derjenigen Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen für den Monat März begonnen hat, die diese Unterstützung bereits für Mai erhalten, oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds für den Monat Mai erschöpft haben. Unterstützungsberechtigt sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienglied arbeitet. Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt im Unterstützungsamt in der Gdanska 131 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, den 10. Juli — Buchstaben M, N, O. Freitag, den 11. Juli — P, R, S. Sonnabend, den 12. Juli — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung zur Unterstützung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betreffenden feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontollstempel für Mai, sowie dem Vermerk, daß die Unterstützung für Mai abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Bestrafte Hausbesitzer.

Auf Antrag der Gesundheitsabteilung des Magistrats wurden nachstehende Immobilienbesitzer wegen Unsauberkeit auf ihren Grundstücken mit Strafen von 10 bis 25 Zloty belegt: Malarow Mikolaj (Fajfra 16), Urbaniak Antoni (B. Limanowskiego 180), Klajnert Jozef (Wlodzimierska 60), Sobaczak Feliks (Wapienna 53), Rzepkowicz Herman (11-go Listopada 91), Szulc Emil (Letnia 6), Starczewski Tomasz (Gorna 45), Ruszczak Jan (Brzezinska 36/38), Rozenberg Icek (Kielma 13), Reit Jullius (11-go Listopada 104), Firma „Record" (Zawadzka 19), Rataj Julian (Krzyzowa 1), Rydel Florjan (Goplanska 40), Ziolkowski Feliks (Goplanska 40), Pawlicki Antoni (Mlynarska 79), Pawlowski Wladyslaw (Gazowa 9), Nysenbaum Icek (Lagiewnicka 9), Muchnicka Sura (Nowomiejska 21), Fiszbajn Szyja (Podrzeczna 29), Moszczynski Wladyslaw (Krzyzowa 3), Mozelsion Alter (Zorawia 22), Krajcer Hersz (Zorawia 22), Meisner Wilhelm (Marysinska 32), Mycenmacher Jankiel (Lagiewnicka 9).

Nach 20 Jahren sehend geworden.



James Joyce,

ein hervorragender irischer Dichter, hat nach 20jähriger völliger Blindheit das Augenlicht wiedererlangt.

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

[27

Von seiner Heimat sprach er, die Pommern war, und von dem Gute Grawitzhof, das seinen Eltern gehörte und das er einmal bewirtschaften sollte.

„Allerdings wird das nicht so bald sein. Vater ist noch jung — eben erst fünfzig — so zehn bis fünfzehn Jahre wirtschaftet er hoffentlich noch allein. Er ist Gott sei Dank sehr rüstig. Mutter auch. Meine Mutter ist erst fünfundvierzig Jahre alt. Und sieht aus, als wäre sie dreißig. Fix ist sie, tüchtig und fleißig. Wenn wir erst offiziell verlobt sind, bring' ich dich nach Grawitzhof, damit du meine Eltern und meine Eltern dich kennenlernen."

Ingelene antwortete nicht; sie dachte voll Beklommenheit: Wie soll ich vor seinen Eltern bestehen? Ich bin so untüchtig, Geld habe ich auch keins. Ja, wenn ich das wenigstens hätte! Pauls Eltern haben sich für ihren Sohn sicher etwas anderes gewünscht als eine wie mich? Eine Frau aus ihren Kreisen, die Geld hat und auch etwas von der Wirtschaft versteht."

* * *

Kurz vor dem Abendessen erschien Helga bei Lore. Sie war mit Doktor Fabian zusammen zum Fünf-Uhr-Tee im „Kaiserhof" gewesen.

„Es war eine entzückende Stunde! Wir haben getanzt", erzählte sie mit leuchtenden Augen. „Weißt du, Lore, dieser Doktor Fabian ist ein scharmanter Mensch!"

Lore sah sie prüfend an. Sie glaubte nicht daran, daß ihre Freude echt war.

„Es freut mich, daß du einen angenehmen Gesellschafter gefunden hast", sagte sie kühl. Und dann ging sie mit Helga ins Speisezimmer.

Direktor Sturm, der neue Pensionär, wurde den anderen Gästen vorgestellt. Mit auffallend scharfem Blick sah er jedem ins Gesicht. Nachdem er zu Frau Herbstreiths Rechten Platz genommen hatte, fragte er in gedämpftem Ton, doch so, daß die Zunächstsitzenden es gut hören konnten:

„Sind alle vollzählig versammelt?"

Lore schüttelte den Kopf.

„Fräulein von Senftleben, die krank ist, und zwei Herren fehlen."

„Bubi hat antelephoniert, daß er etwas verspätet heimkommen wird", berichtete Frau von Senftleben.

„Der gute Junge hat Blumen für Adda geschickt."

Man fand das sehr rührend.

* * *

Man saß heute unnötig lange um den Tisch herum. Es schien, als ob Frau Herbstreith sich nicht entschließen konnte, aufzustehen. Und so war es auch.

Lore fühlte sich festgehalten von einem Gespräch, das Fabian mit Helga führte. Von unsäglich banalen Dingen handelte es.

Lore dachte: Er ist doch ein gebildeter Mensch, wie kann er zu einer Dame von so läppischen Dingen sprechen.

Und Helga hörte anscheinend interessiert zu. Ihre dunklen Augen hatten erhöhten Glanz, und ihre Wangen glühten. Das konnte unmöglich die Wirkung von Fabians Unterhaltung sein. Sollte Helga am Ende doch Feuer gefangen haben? Ihr Blick glitt von Helga ab, ging zu Eugen. Der saß schweigend mit finsterer Miene da.

Sie erhob sich kurz entschlossen. Die Gäste gingen in den Salon. Lore bat Helga:

„Sei mir nicht böse, daß ich mich schon zurückziehe, ich bin sehr müde."

„Oh, bist du wirklich so müde? Ich hatte vor, ein wenig Klavier zu spielen, dann darf ich das auch nicht. Es würde dich doch stören?"

„Durchaus nicht, bitte, musiziert nur!"

„Wenn du erlaubst, Lore, gern!"

Sie sah sich nach Eugen um, rief ihm zu:

„Eugen, Sie bleiben doch noch mit uns zusammen?"

Lore hörte nicht, was er antwortete, so schnell hatte sie das Zimmer verlassen.

Im Salon wurde musiziert. Die Gäste waren in angeregter Stimmung, nur Frau von Senftleben nicht.

Es war zehn Uhr und Bubi noch nicht zurück. Frau von Senftleben kam trotz Musik und Gesang allmählich in eine angstvolle Unruhe hinein.

„Ich hätte doch besser daran getan, Sie zu bitten, das Geld auf die Post zu geben", sagte sie zu Schlösser.

Schlösser sah sie fragend an.

„Warum? Bubi wird es ja richtig besorgt haben."

„Na, ich will es hoffen."

Mit diesen Worten kam ein Seufzer über ihre Lippen. Und dann erhob sie sich.

„Ich kann nicht länger warten, muß nun zu Adda, die nicht eher einschläft, als bis ich da bin."

Sie reichte Schlösser die Hand.

„Wenn er noch kommen sollte, sagen Sie ihm, bitte, er möchte bei mir anklopfen."

„Wenn er noch kommen sollte?" wiederholte Schlösser und sah die bekümmerte Frau von Senftleben an. „Fürchten Sie denn, er könnte nicht wiederkommen?"

„Ich weiß nicht", sagte sie leise. Und dann verließ sie, um die Musik nicht zu stören, auf den Fußspitzen den Salon.

Sie hatte eben ihr Zimmer betreten, als es leise an die Tür klopfte. Sie öffnete. Bubi stand vor ihr.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!" rief sie erfreut.

Bubi sagte lächelnd:

„Das klingt ja gerade so, als hätten Sie befürchtet, ich würde nicht wiederkommen."

„Ach nein, das nicht", log sie; „ich war wohl ein wenig beunruhigt, es könnte Ihnen etwas geschehen sein."

„Es ist mir nichts geschehen, gnädige Frau. Bitte, hier ist der Posteinlieferungsschein." Er reichte ihr den Schein.

„Wie geht es Ihrem Fräulein Tochter?"

„Gut."

„Das freut mich. Darf ich bitten, dem gnädigen Fräulein meine respektvollsten Grüße zu übermitteln."

Er neigte sich tief über die kleine, zitternde Hand, die ihm gereicht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen Proteststreik der Kinos.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen um Herabsetzung der Kinosteuer haben die Kinobesitzer beschlossen, einen eintägigen Proteststreik zu veranstalten. Dieser Streik wurde auf morgen, Freitag, festgesetzt. An diesem Tage werden alle Kinos in Lodz geschlossen sein. (b)

Der Stand der Saaten in Polen.

Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes in Warschau stellte sich der Stand der Saaten Ende Juni nicht so katastrophal dar, wie dieses aus den einzelnen Bezirken infolge der Dürre signalisiert wurde. Im Vergleich zum vergangenen Jahre sollen die Wintersaaten in diesem Jahre nicht viel von denen des Vorjahres abweichen, ja, sie sollen sogar noch etwas besser sein. Einen ganz besonders guten Stand sollen die Wojewodschaften Wolhynien, Tarnopol, Stanislau und Lemberg aufweisen. Die Dürre hat hauptsächlich den Sommersaaten geschadet, welche in diesem Jahre schlechter sind als im Vorjahre.

Die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise hält an.

Angesichts der bereits jetzt zu übersehenden ungünstigen Ernteerträge sowie infolge des Abschlusses des Roggenabkommens mit Deutschland und der Annahme der polnischen Forderungen hinsichtlich der Vergrößerung des Ausfuhrkontingents — steigen die Getreidepreise an den polnischen Börsen von Tag zu Tag. Aus den bisherigen Schwankungen an den Getreidebörsen ist zu schließen, daß die Verteuerung des Getreides noch weiter zunehmen wird, da sich diese Schwankungen in aufsteigender Linie bewegen. (ag)

Weitere Zunahme der Viehseuchen in der Lodzer Wojewodschaft.

Vor reichlich zwei Monaten tauchten in einer Anzahl von Kreisen der Lodzer Wojewodschaft unter den Rindern und Schweinen verschiedene ansteckende Krankheiten auf. Trotz der vom Wojewodschaftsamt daraufhin erlassenen und von den Starosteien peinlich befolgten Vorbeugungsmaßnahmen breiten sich die Seuchen weiter aus und scheinen nunmehr ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Die tierärztliche Abteilung des Wojewodschaftsamtes ist der Ansicht, daß die Epidemien bereits bezwungen sind und daß eine weitere Ausbreitung auf von den ansteckenden Tierkrankheiten bisher noch nicht erfaßte Viehställe nicht mehr zu erwarten ist. (ag)

Die Emigranten und die Reservistenübungen.

Das staatliche Arbeitsvermittlungsamt erhielt eine Verordnung bezüglich der Qualifizierung von Männern zur Auswanderung, die den Reservistenübungen unterliegen. Während der gegenwärtigen Rekrutierung wurde eine ganze Reihe von Männern, die für die Uebungen bestimmt waren, aus Myslowitz zurückgeholt und ihnen die Ausreise nach Frankreich nicht gestattet. In der Verordnung wird erklärt, daß Personen, die in diesem Jahre Uebungen mitmachen müssen, nicht auswandern dürfen. (b)

Das erste polnische Taxiflugzeug.

Ab 1. Juli hat die polnische Luftfahrtlinie „Lot" ihren Flugzeugbestand um ein 100 PS. starkes Flugzeug der Type „De Hawilland Moth" vergrößert, das nur für besondere Anforderungen bereitgestellt worden ist, und das laut Taxitarif Passagiere nach jeder gewünschten Stadt in Polen, die einen Flugplatz besitzt, befördern wird. Der Fahrpreis beträgt 1 Zloty pro Kilometer, wobei aber auch die Rückfahrt mit 1 Zloty pro Kilometer bezahlt werden muß, ganz gleich ob der Passagier zurück fährt oder nicht.

Vorträge in der Ausstellung „Der durchsichtige Mensch".

Wie uns mitgeteilt wird, erfolgt die Schließung der Ausstellung „Der durchsichtige Mensch" im Saale der Philharmonie schon am Sonntag abend. Wer die hochinteressante Ausstellung noch nicht gesehen hat, möge daher das Versäumte baldmöglichst nachholen. In der laufenden Woche veranstaltet die Ausstellungsleitung noch eine Anzahl von Vorträgen, die den Wert eines Besuches außerordentlich erhöhen. Bemerkt sei hierbei gleich, daß trotz der Vorträge der Eintrittspreis unverändert geblieben ist und 1 Zloty beträgt. Der erste Vortrag wird am Donnerstag veranstaltet und lautet: „Der Krebs". Am Freitag findet ein Vortrag über „Tuberkulose und Lungenkrankheiten" statt, am Sonnabend eine Vorlesung über „Pflege der Säuglinge und Kinder". Die Vortragsreihe wird am Sonntag mit der Vorlesung über das Thema „Die Schwangerschaft und ihre rationelle Verhütung" abgeschlossen.

Neue Direktoren bei Scheibler und Grohmann.

Wie verlautet, sollen bei den vereinigten Werken von Scheibler und Grohmann in der nächsten Zeit wichtige Personalveränderungen auf den höheren Posten der Verwaltungsdirektoren eintreten. Als Generaldirektor wird ein Moskauer Textilfachmann genannt. Einen anderen Direktorposten soll ein höherer Beamter der Landeswirtschaftsbank, Dr. Kugel, übernehmen.

Ein vierjähriger Knabe unter den Rädern der Straßenbahn.

Gestern in den Vorabendstunden ereignete sich auf der Brzezinska 60 ein schrecklicher Unfall. Ein 4jähriger Knabe, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, lief über die Straße. Als er auf den Schienen war, stieß er mit dem Fuße an einen Stein und fiel gerade vor die Räder der durchfahrenden Elektrischen. Der Maschinenführer konnte nicht mehr die Straßenbahn anhalten. Der Knabe erlitt deshalb schwere Körperverletzungen und wurde in bedrohtem Zustande von der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marie-Hospital gebracht.

Von der Freiwilligen Feuerwehr.

Die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr gibt bekannt, daß die Spendenlisten nebst dem Gelde nicht nur in der Kanzlei der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Sienkiewicza 54, sondern auch in der 1.a Abteilung, Zgierska 47, in der 1. Abteilung, 11-go Listopada 4, und in der 4. Abteilung, Napiorkowskiego 62/64, abgeliefert werden können.

Nicht locker lassen!

Immer wieder den anderen, allen, die der großen Bewegung noch fernstehen, die sozialdemokratische Zeitung empfehlen! Jeder Leser hat praktischen Nutzen von der weiteren Verbreitung seines Blattes, denn je mehr Menschen ebenso denken und handeln wie du, desto größer ist die Aussicht auf Erfüllung deiner wirtschaftlichen und geistigen Hoffnungen!

Jeder Leser — ein neuer Baustein!

Folgen des Alkohols.

In der Lagiewnicka wurde gestern abend vor dem Hause Nr. 8 der 48jährige Händler Jan Tomaszewski (Andrzeja 44 wohnhaft), der in betrunkenem Zustande die Straße überqueren wollte, von einer elektrischen Straßenbahn derart heftig angefahren, daß er am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitt und von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft in besinnungslosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte. — In der Kopernika 32 fanden Straßenpassanten gestern abend einen ohnmächtigen Mann liegen. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt eine Alkoholvergiftung feststellte und den Ohnmächtigen nach Erteilung der ersten Hilfe nach seiner Wohnung, Ks. Brzuski 63, brachte. Es ist der Arbeitslose Ignacy Cyran. (n)

Weil sie ihm böse war.

Der in Tuszyn wohnhafte 20jährige Aron Ciechanowicz war seit einem Jahr mit der Tochter des Besitzers eines Fleischstandes verlobt. Gestern kam Ciechanowicz an den Verkaufsstand seines zukünftigen Schwiegervaters und wollte seine Braut begrüßen. Diese beachtete den Ciechanowicz nicht, da die beiden seit einigen Tagen aufeinander böse waren. Erregt hierüber ergriff Ciechanowicz ein Fleischermesser und stieß es sich in die Brust. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine sehr schwere Verletzung fest, doch besteht Hoffnung, den jungen Mann am Leben erhalten zu können. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Schweinefleisch abermals billiger geworden

Vorgestern fand unter Vorsitz des Leiters der Preisfestsetzungskommission eine Sitzung dieser Kommission statt, in der nach eingehender Debatte beschlossen wurde, die Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren durchschnittlich um 5 Prozent herabzusetzen. Dieser neue Preistarif wurde vom Magistrat bestätigt, so daß die niedrigeren Fleischpreise bereits ab heute, den 10. Juli, verpflichten. Eine ausführliche Preistabelle finden unsere Leser im Anzeigenteil.

Vom Arbeitsgericht.

Vorgestern fand vor dem Arbeitsgericht die Verhandlung in Sachen der Klage des Bäckergehilfen Wladyslaw Bartosik, Winna 8, gegen die Firma Wincenty Madiaszczyk, Przejazd Nr. 31, statt. Bartosik war in der benannten Firma vom 2. Mai 1929 bis zum 13. Mai 1930 mit einem Wochenlohn von 18 Zloty beschäftigt. Bei seiner Entlassung verweigerte ihm die Firma die Auszahlung einer Entschädigung für den zweiwöchentlichen nichtausgenutzten Urlaub, sowie für die zweiwöchentliche Kündigung, was zusammen 72 Zloty ausmacht. Nachdem sich das Gericht mit der Angelegenheit bekannt gemacht und die Zeugen verhört hatte, verurteilte es die Firma Maciaszczyk zur Zahlung von 36 Zloty für den nichtausgenutzten Urlaub. (n)

In der Konfektionsfirma Minski und Grundmann, Plac Wolnosci 7, arbeitete als Hausschneider ein gewisser Abram Braun. Als Braun entlassen wurde, gab ihm die Firma anstatt Geld zwei Wechsel zu je 50 Zloty, einer davon am 20. und der andere am 30. März zahlbar. Als der Tag der Zahlbarkeit herankam, kaufte die Firma die Wechsel nicht aus und lehnte die Bezahlung von 100 Zloty ab. Braun reichte deshalb eine Klage im Arbeitsgericht ein. Dieses verurteilte die verklagte Firma zur Zahlung an den Kläger von 100 Zloty plus 10 Prozent vom 1. April 1930 an, sowie 8 Zloty Gerichtskosten. (n)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Gartenfest des Radogoszczer Gemeinschaftschores. Es wird schon heute mitgeteilt, daß am Sonntag, den 20. Juli, um 1 Uhr nachmittags, der Radogoszczer evang.-luther. Gemeinschaftschor im Garten des Herrn Ernst Lange in Languwek (Haltestelle der Lodz-Radogoszczer Zufuhrbahn) ein großes Gartenfest, verbunden mit einer Pfandlotterie, Stern- und Scheibenschießen, Turnübungen, Glücksrad usw. veranstaltet. Es werden auch zehn Brudervereine aus der Umgebung teilnehmen. Für leibliche Bedürfnisse wird bestens gesorgt.

Vom Christlichen Commisverein. Heute, Donnerstag, den 10. Juli, findet im Vereinslokal der übliche Vereinsabend statt. Das Vereinslokal steht den Mitgliedern bereits von der frühesten Abendstunde an zur Verfügung. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß Anmeldungen für den Ausflug an die Ostsee (Danzig, Zoppot, Gdingen und Hela) noch täglich im Vereinslokal in der Zeit von 8 bis 8 Uhr entgegengenommen werden.

Aus dem Reiche.

Nowo-Zlotno. Generalversammlung der D.S.A.P. In der hiesigen Ortsgruppe der D.S.A.P. findet am kommenden Sonnabend, den 12. Juli, um 6.30 Uhr abends, die Generalversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Neuwahl des Vorstandes.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten. Im Monat Juni wurden in der evangelischen Gemeinde in Alexandrow getauft: fünf Knaben und neun Mädchen. Beerdigt wurden: Waldemar Fiebich (1 Monat alt), Grete Schmeida (4 M.), Wanda Seidel geb. Hohmt (36 J.), Erwin Fischer (3 J.), Mittelstädt Auguste geb. Schmidt (72 J.), Anna-Julianna Brandt geb. Brandt (82 J.), Ferdinand Hoffmann (28 J.), Anna Rosina Radke geb. Böttcher (74 J.), Frieda Stenske (25 J.), Paulina Cerecka geb. Winter (60 J.), Anna Wilhelmine Böttcher geb. Klukas (77 J.), Gerhard Sliwka (1 J.), Anna Luisa Heth (1 J.). Aufgeboten wurden: Schultz Emil — Wanda Lieske geb. Gust, Alfred Striepling — Ida Ressel, Ernst Johann Frey — Marie Rimpel geb. Leon, Reinhold Rimpel — Bertha Nitschke. Getraut wurden: Julius Kallmann — Olga Schen geb. Friedrich, Friedrich Henschke — Alma Lydia Nitschke, Reinhold Markus — Linda Pubans, Alfred Reimann — Alma Stenske, Ernst Karl Leitloff — Olga Leitloff, Oskar Just — Elsa Littmann, Reinhold Rimpel — Ida Winter, Oskar Braumke — Pauline Fröscher.

Zgierz. Gartenausflug des Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt". Am Sonntag, den 13. d. M., veranstaltet der Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt" um 2 Uhr nachmittags einen Gartenausflug nach dem Garten von Filuszkin. Im Programm sind Hahnschlagen, Scheibenschießen und Musik vorgesehen. Die Mitglieder, Gönner und Freunde werden hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Tomaschow. Raubüberfall. Die Polizei wurde wiederum von einem Raubüberfall in Kenntnis gesetzt, der sich diesmal auf der Chaussee zwischen Gliniki und Tomaschow zugetragen hat. Die Ladenbesitzerin Marja Szadkowska aus Gliniki wollte sich mit ihrem Wagen nach Tomaschow begeben, um Einkäufe zu machen. Vier Kilometer von Gliniki entfernt, sprang plötzlich ein Strolch aus dem Walde hervor und verlangte unter Drohungen mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes. Die erschrockene Frau lieferte dem Banditen ihre ganze Barschaft im Betrage von 1000 Zloty aus. Der Wegelagerer drohte darauf noch der Frau, daß er blutige Rache an ihr nehmen würde, falls sie der Polizei von dem Ueberfall Mitteilung machen sollte, schoß noch zweimal in die Luft und verschwand. Nach ihrer Ankunft in Tomaschow setzte Frau Szadkowska die Polizei in Kenntnis, die sofort eine Razzia anordnete. Dieselbe verlief jedoch ergebnislos. Die Polizei ist überzeugt, daß es sich hier um denselben Banditen handelt, der in der vorigen Woche auf der Chaussee bei Lubochnia zwei Kaufleute beraubt hatte. (a)

Lemberg. Eine Granate im Feuer. Vorgestern zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags ging der Arbeiter Bronislaw Snopkow, Bonifratiow 15, nach Pohulanka spazieren. Im Walde zwischen den Sträuchern bemerkte er ein Feuer. Als er näher ging, sah er, daß ein alter Baumstumpfen brennt. Snopkow wollte das Feuer löschen und schlug deshalb mit seinem Stock auf den Stumpfen. In demselben Augenblick erfolgte eine laute Explosion, durch welche dem Arbeiter die Augen verbrüht wurden. Die Untersuchung erwies, daß die im Walde spielenden Knaben eine alte österreichische Granate gefunden hatten. Sie brannten ein Feuer an, legten die Granate in dasselbe und versteckten sich. Der unglückliche Zufall wollte es haben, daß Snopkow das Feuer gewahr wurde und durch das Schlagen mit dem Stock die Explosion verursachte. Der Unglückliche wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus geschafft.

Lomza. Massenmord und Selbstmord. Als vorgestern um 9 Uhr früh die im Dorfe Jednaczewo, Kreis Lomza, wohnhafte Jozefa Cymkowa mit ihrer Familie und gedungenen fremden Arbeitern auf dem Felde mit der Roggenernte beschäftigt waren, kam an den Ort der Nachbar Jozef Dardynski und bemühte sich, die Arbeit zu verhindern. Dardynski, welcher mit der Cymkowa einen Streit des Vermögens wegen hatte, forderte die Arbeiter auf, das strittige Feld zu verlassen. Als die Aufforderung nichts nützte, zog er unter dem Rock eine russische Flinte hervor und begann nach den Arbeitern zu schießen. Nachdem diese geflohen waren, schoß er nach der Cymkowa, welche sofort eine Leiche war. Danach erschoß er deren Tochter Honorata und verwundete die Schwiegertochter Stefanja Cymkowa. Nach Vollbringung dieser verbrecherischen Taten floh Dardynski nach seinem 50 Meter vom Ort des Massenmordes entfernten Hauses. Die Nachbarn wollten den Mörder festhalten. Dieser gab jedoch in der Richtung nach ihnen einige Schüsse ab, lief in die Scheune und nahm sich durch einen Kopfschuß das Leben.

Radom. Die Fahrt im brennenden Autobus. Im Autobus, welcher auf der Strecke Radom—Jedlnia kursiert, entstand nach der Aufnahme von Benzin aus dem Behälter in Lobziowianka aus unbekannten Gründen Feuer. Es brannte der Motor, von wo aus das Feuer sich auf den ganzen Vorderteil des Autobusses verbreitete. Unter den Fahrgästen entstand eine unbeschreibliche Panik. Alle wollten fliehen, jedoch war der Ausgang nach vorn durch das Feuer gesperrt, dagegen konnte man die Hintertür nicht öffnen. Die Gäste schlugen deshalb die Fenster-

scheiben ein und sprangen zu den Fenstern hinaus. Einer der Gäste zog zum Fenster eine ohnmächtige Greisin heraus. Als alle Fahrgäste das Auto glücklich verlassen hatten, erschien auch die Feuerwehr und begann das Feuer zu löschen. Der Autobus war Eigentum des Magistrats und war nicht versichert.

Petrikau. Eine Wassermühle niedergebrannt. In der Gem. Chabielice, Kreis Petrikau, brach in der Wassermühle der Franciszek Limanowskischen Erben Feuer aus, das auch in kurzer Zeit auf die anderen Gebäude übergriff. Trotz der sofort einsetzenden energischen Rettungsaktion brannte die aus Holz erbaute Mühle, das Wohnhaus, die Scheune und der Stall vollständig nieder. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beziffert sich auf über 40 000 Zloty. (a)

Lida. Flugkatastrophe. Das Flugzeug des dritten Fliegerregiments in Lida fiel in der Umgegend Wisniewo, Kreis Wolozyn, infolge eines Motordefekts. Es grub sich tief in die Erde und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot, Oberleutnant Hryniewicz, sowie der Beobachter Korporal Kawinski erlitten schwere Körperverletzungen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Freitag, den 11. d. M., 7.30 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Lodz-Nord. Der Vorstand der Ortsgruppe Nord gibt hiermit bekannt, daß am Sonntag, den 13. Juli, 9.30 Uhr morgens, im Lokale Rattera 13 die Jahresversammlung stattfindet. Tagesordnung: Neuwahl. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Chojny. Mitgliederversammlung. Am kommenden Sonnabend, den 12. Juli, um 6 Uhr abends, findet im Lokale der Ortsgruppe Chojny, Rysza 36, eine Mitgliederversammlung statt. Neben anderen wichtigen Fragen wird auch über den Stand der Schulangelegenheit für die Chojner deutschen Kinder berichtet werden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist daher erforderlich.

Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 12. Juli, um 6.30 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, in Anwesenheit des Beirats, Gen. Gustav Ewald, die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Berichte und Neuwahlen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Der Vorstand.

Nowo-Zlotno. Bei der neugegründeten Sektion des K. u. B. V. „Fortschritt" wurde eine Gesangssektion gegründet, die jeden Mittwoch und Sonnabend ihre Uebungen abhält. Stimmbegabte Genossen und Sympathiker können sich noch zum Gesang einschreiben. Jeden Mittwoch findet vor der Gesangstunde ein Vortragsabend statt, wozu alle Genossen, Genossinnen und Jugendliche eingeladen sind.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 10. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet ein Volksliederabend, verbunden mit Rezitationen statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Lodz-Zentrum. Achtung Sportler! Morgen, um 5 Uhr nachmittags, findet ein Training in der Petrikauer 109 statt.

Alexandrow. Wir machen hiermit bekannt, daß am 16. Juli, um 8 Uhr abends, im Parteilokal, Wierzbinska 15, eine Mitgliederversammlung stattfindet, zu der die schulentlassene Jugend eingeladen ist. Gen. Drose hält ein Referat über das Thema: „Unsere Arbeiterjugendbewegung". Jeden Montag, um 8 Uhr abends, Volkstanzabend, verbunden mit Gesellschaftsspielen; jeden Mittwoch: Vortrags- und Liederabend. Wir bitten alle Jugendlichen, zu diesen Abenden zu erscheinen. Der Vorstand.

Gewerkschaftliches.

Jeden Donnerstag und Sonnabend, von 6 bis 8 Uhr abends, finden im Lokale der Deutschen Abteilung, Petrikauer 109, die üblichen Sprechstunden der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt. Die Verwaltung.

Großfeuer in Alexandrow.

Das Volkshaus niedergebrannt.

In der Nacht zu Mittwoch gegen 12 Uhr entstand aus bisher unermittelter Ursache ein riesiger Brand im Alexandrower „Volkshause" in der Warszawskastraße, welches der „Bank Ludowy Spoldzielczy" gehört. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude lichterloh in Flammen, die, begünstigt durch einen starken Sturm, ein Meer von Feuerfunken und dichtem Rauchqualm über die ganze Stadt verbreiteten. Das Feuer griff mit solch rapider Schnelligkeit um sich, daß es die benachbarten kleinen Holzhäuser, die vorwiegend durch ärmere jüdische Bevölkerung bewohnt sind, stark bedrohte. Ganz Alexandrow war im Nu auf den Beinen. Eine große Volksmenge eilte zum Brandort und half den erschrockenen Einwohnern der Nachbarschaft ihr Hab und Gut ins Freie zu bringen.

Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab; die einzelnen Familienmitglieder suchten sich gegenseitig und erhoben ein verzweifeltes Rufen und Schreien ob ihrer Nächsten, die in den Häusern noch zurückgeblieben waren. Hier suchte eine Mutter ihr Kind, dort ein Vater seinen Sohn. Ein verletzter Greis lag ohnmächtig auf dem Grase und stöhnte. Ringsumher lagen Möbel, Betten und sonstige Hausgeräte, auf die ein Regen von Feuerfunken niederfiel.

Die erschienene Feuerwehr aus Alexandrow, Kowanowka, Nakielnice und Ruda-Bugaj war dem entfachten Element gegenüber machtlos und beschränkte sich auf die Beschützung der nahen Holzhäuser von beiden Seiten der Straße. Denn einige Dächer dieser Häuser fingen an mehreren Stellen auch schon an zu brennen. Doch konnte ein Ausbreiten des Feuers auf die benachbarten Häuser durch gemeinsame rasche Anstrengung verhindert werden.

Da aber mit dem Anwachsen der Feuersbrunst auch die Gefahr immer größer wurde, telephonierte man nach dem 1. Zug der Lodzer Feuerwehr, welche auch bald mit 2 Motorspritzen, Requisiten und 2 mächtigen Wassertonnen zur Stelle war. Nach einer augenblicklichen Orientierung schritten die wackeren Wehrleute mit großer Energie und Fachkenntnis ans Löschen. Inzwischen stürzte mit großem Getöse das Dach des brennenden „Volkshauses" ein und ein vulkanartiger Ausbruch von Feuerfunken ergoß sich wieder über die Stadt. An eine Rettung des brennenden Gebäudes war nicht mehr zu denken. Nach angestrengter Löschaktion der nunmehr vereinigten Feuerwehrkommandos konnte gegen 2½ Uhr nachts das Feuer eingedämpft werden, ohne daß an den benachbarten Häusern größerer Schaden entstanden ist.

Das Gebäude des Volkshauses brannte vollständig nieder; nur die rohen, vom Brande rußig gewordenen Mauern blieben stehen. Ein Teil der inneren Einrichtung des Volkshauses konnte noch rechtzeitig gerettet werden; auch blieben die Läden am Volkshause vom Ringe aus unversehrt. Der Schaden konnte bisher nicht abgeschätzt werden, dürfte aber sehr groß sein, zumal das Gebäude, wie erzählt wird, noch nicht versichert war.

Durch diesen Brand geht für Alexandrow eine Stätte verloren, die allen Schichten der Bevölkerung von großem Nutzen war. Fanden doch hier die Feste und Theatervorstellungen vieler Vereine und Innungen statt, die zur Förderung des kulturellen Lebens der Einwohner viel beigetragen haben.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 10. Juli 1930

Polen.

Warschau, Kattowitz und Krakau.
18 Solistenkonzert, 20.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
18 und 20.30 Solistenkonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.30 Russische Lieder, 17 Sonate für Violine und Klavier, 19.30 Volkslieder, 20.30 Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.05 und 2030 Konzert, 19.05 Schallplatten, 22.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
8 und 16 Konzert, 15 Stunde der Jugend, 19.30 Zitherkonzert, 20 Unterhaltungsabend aus dem Oberen Museum Stuttgart, 22.30 Musikalische Versuchsstunde.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
14 Schallplatten, 15 Deutsch für Ausländer, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Volkslieder, 20.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
17 Nachmittagskonzert, 18.20 Deutsche Sendung 20 Violinkonzert, 21 Operettenlieder, 21.30 Tanzmusik, 22.15 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.30 Konzert, 17.10 Kinderstunde, 20.10 Violavortrag, 21 Lustspiel: „Flanto Solo".

Für Freitag, den 11. Juli 1930.

Polen.

Warschau, Kattowitz und Krakau.
18 Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Posen (896 kHz, 335 M.).
16.40 Jugendstunde, 18 Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
14 Schallplatten, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.35 Auf drei Klavieren, 20 Moderne und volkstümliche Lieder österreichischer Komponisten, 21 Streichquartette.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.30 Mendelssohn-Nachmittag, 19.05 Abendmusik, 20.30 Komödie: „Lady Windermeres Fächer".

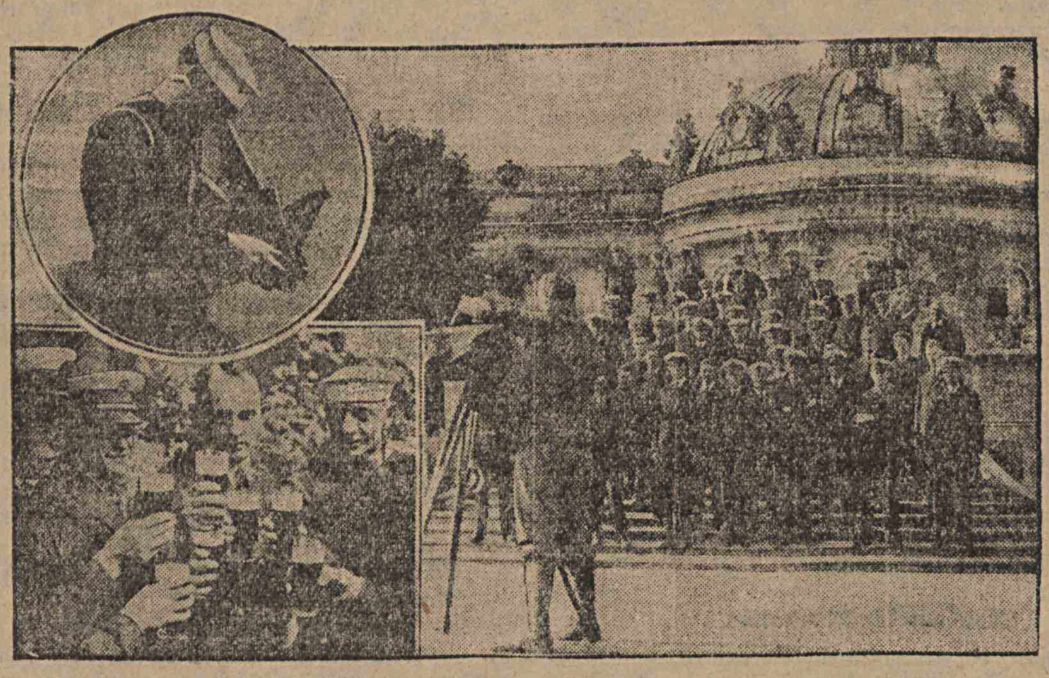
Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
8, 12.20 und 16 Konzert, 20.30 Musikalische Seltenheiten, 22 Hugo-Wolf-Stunde.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
7 Konzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Klaviervorträge, 20.30 Eröffnung des Badener Heimattages.

Prag (617 kHz, 487 M.).
17 Kammermusik, 20 Liederkonzert, 20.30 Klavierkonzert, 21 Lustige Stunde, 21 Mährisches Blasquintett, 22.15 Schallplatten.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.30 Schallplatten, 16.30 Akademie, 20.05 Konzert, 21.05 Liederabend, anschl. Abendkonzert.

Rundfunkausstellung in Lemberg. Vom 2. bis 16. September findet im dritten Zentralpavillon auf dem Messegelände in Lemberg eine Radioausstellung statt, die seitens der Postbehörden von dem Leiter der Radioabteilung des Postamtes Lemberg, O. Weinerieder und Herrn Schab, seitens des Polskie Radio von Direktor Scazigino und dem Leiter der Werbeabteilung, Waclaw Frenkiel, sowie von der Lemberger Abteilung des Vereins der Radiofirmen veranstaltet wird.



Amerikas „Blaue Jungen" in Berlin.

400 Mann der Besatzung des amerikanischen Geschwaders, das zurzeit im Kieler Hafen liegt, haben Berlin und Potsdam einen Besuch abgestattet und in den 1½ Tagen von Sanssouci bis zur fröhlichen Bierrunde ein umfangreiches Programm abgewickelt. — Oben im Kreis: „Knipsen", der Landsport der Matrosen-Besucher. — Unten links: Wie gut schmeckt das verbotene Bier. — Rechts: Die amerikanischen Matrosen auf der Terrasse von Sanssouci.

Der Scheidungsgrund.

Humoreske von Michael Soschtschenko.

Es war in der harten Holzklasse des Moskauer Zuges.

Ein dicker Bürger schneidet sich Brot ab, da fällt ihm sein Messer herunter.

„Was fiel dir eben herunter. Väterchen," fragte seine Nachbarin. „Die Gabel oder das Messer?"

„Das Messer," brummte der Bürger und suchte mit der Hand auf dem Boden.

„Da wird ein Mann zu uns einsteigen, das war ein untrügliches Zeichen!"

Mein Nachbar, ein Mensch mit grünlichen Wickelgamaschen und einem Sack auf dem Rücken, fuhr wütend herum, sein Gesicht war feuerrot:

„Schämen Sie sich doch, solch dummes abergläubiges Zeug zu reden."

Erschrocken blickte die Frau auf: „Das hat aber doch seine Bedeutung, fällt ein Messer, kommt ein Mann, fällt die Gabel, kommt eine Frau. Ich kann da nichts dafür, Väterchen, diese Zeichen lügen nicht."

Mein Nachbar lächelt höhnisch: „Da sieht man es ja, ringsum Elektrisierung und der Teufel weiß, was alles für Erfindungen, Ideen, Religionsanfeindungen, und daneben solch ein dummer, spießbürgerlicher Aberglaube!"

„Aber doch nur selten," versuchte ich zu beruhigen.

„Das kann mir nichts nutzen," erwiderte er düster, „aus diesem Grunde habe ich mich von meiner Frau trennen müssen, denn mit dummen Menschen kann ich nicht leben. Sechs Jahre ging es, aber jetzt ist es aus. Die Zeit hat sich zu sehr geändert. Wie oft habe ich sie gebeten, mit diesem Blödsinn aufzuhören. Aber einen: fällt ein Messer, kommt ein Mann, kommt ein Pope, kommen Sorgen — und so fort den ganzen Tag lang! Jetzt fahre ich nach Moskau, und wenn ich dort eine wirkliche, echte Frau ohne Aberglauben finde, werde ich sie heiraten." In dem Moment bekam er das Schlucken. „Jemand denkt an mich," sagte er leise.

„Das wird sie sein. deine arme geschiedene Frau," sagte mitfühlend das Mütterchen, „sicher denkt sie an dich!"

„Schon möglich, aber sie ist ja selbst daran schuld, die dumme, abergläubische Gans," brummte er ärgerlich und spuckte seinen Zigarrenstummel aus.

AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(2. Fortsetzung.)

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

Lachend erzählte Allan, während man das Automobil bestieg, von seinen Abenteuern in der Unterwelt. Er sei dort sehr bekannt, das heißt als Unbekannter, und scheinbar auch beliebt. Man nannte ihn den „wilden Johnny“ wegen seines wagehalsigen Spieles, denn seine Einsätze waren oft von schwindelnder Höhe. Da er fast stets beim Spiel verlor, was ja bei seinem notorischen Glück bei den Frauen gar nicht zu verwundern war, wie er scherzend meinte, so war er in den Spielhöhlen ein stets gern gesehener Gast, denn er ließ fast immer ein kleines Vermögen zurück, in das seine glücklicheren „Kumpane“ sich im Spiele teilten. Auch Messerstechereien habe er schon mitgemacht, und lächelnd fragte er Maxwell, ob er vielleicht italienischer Abkunft wäre.

„Weshalb?“ erwiderte Fred erstaunt.

„Nun, in jenen Kreisen ist es Sitte, daß die Italiener sich ins Ohr beißen. Das bedeutet die Kriegserklärung. Dann beginnt der Kampf aufs Messer.“

Maxwell biß sich auf die Lippen. Warum erwähnte Allan den dummen Zwischenfall von neuem, der doch längst vergessen war? Longby war heute unausstehlich. Auch Mrs. Williamson grollte ihm. Doch kaum fand die schlechte Laune Zeit, von ihnen Besitz zu ergreifen, da hielt das Auto mit einem Ruck. Leichtfüßig sprang Allan hinaus und half den Damen beim Aussteigen.

„Sind wir schon dort?“

„Es ist besser, das letzte Stück zu Fuß zurückzulegen. Das ist weniger auffällig.“

Nun ging es durch ein paar düstere Straßen. Unheimliche Gestalten standen umher: Chinesen in ihrer Landestracht, doch meist schmutzig und verkommen, mit langen, glänzenden Zöpfen, schlichen auf leisen Sohlen wie gelbe Teufel durch die Nacht. Hier und da trafen böse Blicke vorübergehender Mädchen und Burschen — auch weißes Verbrecher- und Dirnentum gedieh auf diesem Boden — die elegant gekleidete Gesellschaft.

Nur den wilden Johnny erkannte man und rief ihm verständnisinnig ein paar Worte in dem hier gebräuchlichen Jargon zu. Man nahm an, daß er ein paar Fremde „aufgegabelt“ hatte, die ihm für seine Führung durch Chinatown ein ansehnliches Trinkgeld gaben. Man gönnte ihm seinen Verdienst und ließ die ganze Gesellschaft unbehelligt vorbeiziehen.

Man wollte eines der Nachtlokale besuchen. Doch Maxwell hatte Bedenken, sie seien alle, außer Allan, in Gesellschaftskleidung, und ohne polizeilichen Schutz sei es wohl doch etwas gewagt, sich an diese Orte zu begehen, besonders die Damen dürfe man der Gefahr einer Anrempelung nicht aussetzen.

„Gut, dann wollen wir wenigstens die harmlosen Stätten aufsuchen, die man für die Fremden auf den Präsentierteller gelegt hat“, meinte Longby lachend.

Die Damen waren enttäuscht, doch was half es, sie mußten sich fügen. Nelly klammerte sich ängstlich an Billys Arm, und doch durchrieselte sie ein süßer Schauer des Gruselns, als man in eines der Opiumhäuser trat. Eine dunkle Stiege führte hinauf.

Jedesmal kam es wie ein unterdrückter Schrei von ihren Lippen, wenn sich aus den düsteren Ecken jene unheimlich schleichenden Gestalten lösten. Man blickte in die einzelnen Räume, die alle das gleiche Bild boten. Chinesen mit ihren Frauen lagen ausgestreckt auf Kissen oder niedrigen Lagerstätten, entweder die langen Pfeifen stopfend, oder mit schlaff herabhängenden Armen, denen soeben der Zauberstab entfallen war, der ihnen das geheimnisvolle Reich der Träume vorgaukelte.

In einem kleinen halbdunklen Raume lag auf einem Ruhebett unbeweglich, die Augen geschlossen, eine weiße Frau. Ueberrascht trat die kleine Gesellschaft näher. Selbst Allan konnte sein Erstaunen nicht unterdrücken, denn die Anwesenheit eines Weißen, noch dazu einer Frau, in einer chinesischen Opiumhöhle war doch etwas ganz Außergewöhnliches!

Sie sei noch nicht lange hier, erklärte Tsiu Li, der Besitzer der Opiumhöhle, woher sie gekommen, wisse niemand; sie wohnte hier zusammen mit Chappan Chang, der ihr dies „Zeug“ verschaffte, von dem sie nicht mehr lassen könne. Chappan Chang, der sie vergöttere, arbeite für sie wie ein Sklave, nur um ihr dieses Traumleben zu bereiten, in dem sie neun Zehntel ihrer Tage hinbringe. Man nenne sie ihrer ungewöhnlich hellen Haarfarbe wegen, und weil der Name „Minnie“ in ihren Traumerzählungen immer von neuem wiederkehre, die Goldminnie.

In der Tat war das Haar wundervoll.

„Es ist so weich wie Seide“, sagte Mrs. Williamson, die sich nicht enthalten konnte, darüber hinzustreichen.

„Wie süß dieses Antlitz“, flüsterte Nelly kaum hörbar, als möchte sie, die Träumerin zu stören, „wie ein Kindergesicht.“

Alle standen in den Anblick dieser merkwürdigen Züge versunken. Das liebliche Traumbild zauberte ein zartes Rot auf die durchsichtig weißen Wangen, ein Lächeln lag auf den weichen Lippen.

Man stand vor einem Rätsel. War es möglich, daß all diese Anmut nur der Deckmantel für einen Abgrund seelischer Verderbnis war? Man konnte sich von dem Anblick dieses sonderbaren Wesens nicht losreißen.

Doch der Chinese drängte zum Aufbruch. Die Goldminnie konnte erwachen, und dann war ihres Jammerns kein Ende. Auch mußte Chappan Chang jeden Augenblick zurückkehren. Er liebte es ohnehin nicht, wenn man Fremde in seine Behausung führte. Doch da Chappan Chang gerade abwesend war und er sich den Herrschaften gern gefällig zeigen wollte — fügte er mit nicht mißzuverstehender Gebärde hinzu.

Die kleine Gesellschaft zog sich zurück, denn einer Begegnung mit einem eifersüchtigen Chinesen wollte man sich doch nicht aussetzen. Auch legte sich ihnen allen die bedrückende Atmosphäre dieser ungelüfteten niederen Räume wie ein Alp auf die Brust und benahm ihnen den Atem.

Allan Longby jedoch schlich sich in einem unbewachten Augenblick zurück. Er konnte sich nicht losreißen von dem süßen Geschöpf. Er sollte nur kommen, dieser widerwärtige Chinese, der es wagte, dieses liebliche Weib mit seinen gelben, schmutzigen Fingern zu berühren! Am liebsten hätte er sie in seine Arme gerissen und entführt.

„Meine süße Prinzessin“, flüsterte er zärtlich, indem er leise über ihr goldenes Haar strich. „Ja, du bist es, nun habe ich dich doch gefunden.“

Jetzt regte sie sich. Sie schlug die Augen auf, Traumaugen waren es, die früher so blau wie der Himmel gestrahlt haben mochten. Heute waren sie beschattet und tief und dunkel wie das Meer.

Sie verzog den Mund, als ob sie weinen wollte. Doch sie jammerte nicht, wie der Chinese sagte.

„Liebling“, sagte Allan leise und weich, als spräche er zu einem Kinde.

„Erik?“ fragte sie noch halb vom Traum umfangen. Dann schwieg sie, und ein Zittern durchlief ihren Körper, als fürchte sie sich. Erik? Sie mußte eine Schwedin sein. Ihr Aeußeres bestärkte ihn in seiner Annahme. Was mußte sie gelitten haben, um sich hier in der Opiumhöhle eines Chinesen zu befinden!

Allan war in jungen Jahren viel gereist, und gerade der Begriff „Schweden“ verband sich in seinem Geiste immer mit der Vorstellung von Gesundheit und Kraft. Er verstand etwas von allen landläufigen Sprachen, auch ein wenig Schwedisch konnte er.

„Ja, mein Liebling, hier bin ich. Erik ist bei dir. Kennst du mich, Herzblatt, sprich!“

Sie lachte, sie weinte vor Freude, daß ihr Traum nicht wie gewöhnlich nur ein Traum, daß er Wirklichkeit war!

„Erik, Erik“, flüsterte sie selig, schlang beide Arme um seinen Hals und küßte ihn innig.

Plötzlich brach sie in Tränen aus.

„Warum weinst du, mein süßes, kleines Mädchen?“

Sie mußte ihn falsch verstanden haben.

„Das kleine Mädchen“, stammelte sie, „ich weiß nicht, wo es ist. Erik, glaube mir, ich weiß nicht, wo es ist. Ich habe es nicht ausgesetzt oder getötet. Es war bestimmt bei mir, als ich einschlief, und als ich erwachte, war es fort. Ich habe es überall gesucht, ich finde es nicht. Minnie! Minnie! Mein Kind! Mein kleines Mädchen! Sie haben es gestohlen! Hilfe! Hilfe!“

Erschöpft fiel sie hintenüber.

„Sei ruhig, Kind, ich bin ja bei dir, ich, dein Erik.“

„So bist du nicht ertrunken, Liebster? Oh, warum bist du nicht zurückgekehrt? Damals, als du draußen auf dem Meere warst, kam das Kind. Warum hast du mich verlassen? Die Leute sagten, du wärest ertrunken. So bist du nicht tot, Erik?“

„Nein, ich lebe, ich bin bei dir, und ich liebe dich!“

„Wo sind wir, Erik?“

„Zu Hause!“

Da trat Tsiu Li ein. Allan fuhr zusammen und starrte ihn wie eine Erscheinung an.

„Schnell, schnell, Chappan Chang kommt die Treppe herauf. Wenn dich findet, schlägt tot“, sagte er in gebrochenem Englisch.

Allan fühlte drohende Blicke auf sich gerichtet.

„Zu Hause — in der Heimat — Erik — Minnie — Mutter“, tönt die singende Stimme vom Lager her, „küß mich, Erik, küß mich —“

Wie ein Trunkener beugte er sich über sie und preßte seine Lippen auf die ihren.

Da fühlte er sich bei den Schultern gepackt.

„Hinaus“, zischte eine heisere Stimme. Er zog einen Geldschein aus der Tasche und drückte ihn dem Chinesen in die Hand. Der Chinese zog ihn hastig in das Dunkel des Korridors.

In diesem Augenblick huschte eine Gestalt an ihnen vorüber, und trat an das Lager der schönen Träumerin. Es war Chappan Chang.

Der Gelbe zog Allan mit sich die Treppe hinunter. Von oben gellte ein markerschütternder Schrei.

„Sie ist erwacht“, sagte der Besitzer dieser furchtbaren Stätte mit gleichgültiger Miene. Longby zitterte vor Erregung.

Noch einen zweiten Schein drückte er in diese fleischige Hand, vor der ihn ein Grauen erfüllte.

„Schweig'“, sagte er leise, „ich komme wieder. Wann?“

„Morgen mittag um zwölf. Ich warten auf dich.“

Noch immer zitternd wie im Fieber lief Allan durch die düsteren, unheimlichen Straßen, doch ohne seine Gäste wiederzufinden. Da schlug er den Weg zu jener Straßenecke ein, wo das Automobil wartete. Richtig, hier fand er sie. Mit Vorwürfen auf den Lippen empfing man ihn. Besonders ungnädig zeigte sich Mrs. Williamson.

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Die zweite Runde der Ligameisterschaft.

Der Spielausschuß der Landesliga hat den Terminkalender der Meisterschaftsspiele für die zweite Serie wie folgt festgesetzt:

27. Juli: Warszawianka — Legja (letztes Spiel der ersten Serie); Garbarnia — Ruch.

3. August: Garbarnia — Legja; L. T. S. G. — Cracovia; Ruch — Wisla.

10. August: Polonia — Ruch; Wisla — L. K. S.; Pogon — L. T. S. G.

15. August: Polonia — Czarni.

17. August: Polonia — L. K. S.; Cracovia — Warszawianka; L. T. S. G. — Czarni; Ruch — Warta.

24. August: Warszawianka — L. K. S.; Legia — Czarni; Cracovia — Warta; Garbarnia — L. T. S. G.

31. August: Warszawianka — Pogon; Wisla — Polonia; Czarni — Garbarnia; Warta — L. T. G. S.

7. September: Legia — Cracovia; Wisla — Garbarnia; Pogon — Polonia L. K. S. — Ruch.

14. September: Polonia — Warszawianka; Wisla — Legia; Czarni — Ruch; L. K. S. — L. T. S. G.; Warta — Pogon.

20. September: Legia — Warszawianka.

21. September: Polonia — Warta; Garbarnia — Cracovia; Pogon — L. K. S.; L. T. S. G. — Wisla.

5. Oktober: Polonia — Warta; Cracovia — Wisla; Pogon — Czarni; Warta — L. K. S.; Ruch — Warszawianka.

12. Oktober: Warszawianka — Wisla; Garbarnia — L. K. S.; Pogon — Ruch; L. T. S. G. — Polonia; Warta — Legia.

19. Oktober: Legia — Pogon; Garbarnia — Warta; Wisla — Czarni; L. T S. G. — Warszawianka; Ruch — Cracovia.

1. November: Legia — L. T. S. G.

2. November: Warszawianka — Garbarnia; Cracovia — Polonia; Czarni — L. K. S.; Warta — Wisla.

9. November: Polonia — Garbarnia; Cracovia — Pogon; Czarni — Warszawianka; L. T. G. S. — Ruch.

16. November: Legia — Ruch; Wisla — Pogon; Czarni — Warta; L. K. S. — Cracovia.

23. November: Warszawianka — Warta; Cracovia — Czarni; Pogon — Garbarnia; L. K. S. — Legia.

Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt.

Mit dem Motorrad um die Welt.

Der Lodzer Sportler Alexander Stefanski, der Mitglied der „Union“ ist, beabsichtigt eine Motorradfahrt von Lodz San Franzisko über Afrika zu unternehmen. Er will dann, wenn nicht unüberwindliche Schwierigkeiten eintreten, seine Reise über Asien nach Europa fortsetzen und somit die Weltkugel mit dem Motorrad umkreisen. Der Start erfolgt noch in diesem Monat. (b)

Organisierung eines Bezirks-Schwimmverbandes in Lodz.

Der polnische Schwimmverband beauftragte die Herren Dr. Kraus (Hakoah) und Konopka (L. K. S.) mit der Organisierung eines Bezirksverbandes in Lodz. In den nächsten Tagen sollen alle interessierten Vereine zu einer gemeinsamen Konferenz eingeladen werden.

L. K. S.-Meisterschaft im Tennis.

Die beim L. K. S. bestehende Tennissektion wird in den Tagen vom 11. bis 13. Juli Wettkämpfe um die Klubmeisterschaft in allen Kategorien austragen lassen. Die Teilnehmerzahl ist verhältnismäßig stark.

Kozok der beste Torschütze.

In den Ligameisterschaftsspielen hält Kozok mit 12 erzielten Toren die Spitze vor Malic (11) und Herbstreich (10).

Schmeling gegen Tiefschlagschutz.

Ein Mitarbeiter des „Hamburger Fremdenblattes“ hatte Gelegenheit, mit Max Schmeling über den neuen Tiefschlagschutz zu sprechen, den die Neuyorker Boxsportbehörde einführen will und der erstmalig am 17. Juli bei dem Titelkampf im Leichtgewicht zwischen Mandel und Singer in Anwendung kommen soll. Schmeling wandte sich in energischer Weise gegen die Stellungnahme der Neuyorker Kommission und bezeichnet die vorgeschlagene Neuregelung als unsportlich, die ernsthaft seiner Meinung nach nie in Betracht kommen kann. Er dementierte die amerikanischen Meldungen, nach denen er sich einverstanden erklärt haben soll, den zweiten Kampf gegen Sharkey mit einem Schutzkissen zu bestreiten und erklärte auf das Bestimmteste, daß er niemals unter diesen Bedingungen einen Kampfkontrakt unterzeichnen würde.

Auslosung für Montevideo.

Die Auslosung der Gruppen für die am 13. Juli beginnenden Fußball-Weltmeisterschaftskämpfe hat folgendes Resultat ergeben: In der 1. Gruppe sind: Argentinien, Frankreich Chile und Mexiko; in der 2. Gruppe Brasilien, Jugoslawien und Bolivien; in der 3. Gruppe Uruguay, Rumänien und Peru; in der 4. Gruppe die Vereinigten Staaten, Belgien und Paraguay.

V. Internationaler Gewerkschaftskongreß.

Jouhaux eröffnet: Keine Lösung des Wirtschaftsproblems ohne die Arbeiter!

Stockholm, 8. Juli. Am Montag wurde im Konzerthaus der fünfte Internationale Gewerkschaftskongreß eröffnet. Unter den Gästen sind Friedrich Adler, der Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, und Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes.

In Abwesenheit des Vorsitzenden Citrine (England), der sich auf einer Erholungsreise befindet, eröffnet Jouhaux (Frankreich) im Namen des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes den Kongreß; er bedauert zunächst das Fernbleiben von Citrine und Leipart (Deutschland), die beide infolge Krankheit verhindert sind, teilzunehmen. Jouhaux führte dann aus:

„Wenn wir in Gedanken zehn Jahre zurückgehen, so können wir uns allerdings die bittere Vorstellung nicht ersparen, daß zwischen den damals gehegten Hoffnungen und den heute erzielten Resultaten eine Lücke klafft. Die Arbeiterbewegung fand auf ihrem Wege gewaltige Schwierigkeiten und immer neue Hindernisse, Wirtschaftskrisen von noch nie dagewesenem Ausmaß, die ihre Mittel schwächten und den Gegnern zum Vorteil gereichten. Gleichzeitig war sie den demagogischen Angriffen jener ausgesetzt, die unsere Bewegung gespalten haben. Immerhin kann man sagen, daß es

gelungen ist, die von der Arbeiterschaft eroberten Stellungen gegen die gehässigen Angriffe der Reaktion zu verteidigen.

Sicherlich gab es auf dem Wege dieses langen und heftigen Kampfes nicht nur Siege, aber im großen und ganzen war doch die Abwehraktion von Erfolg gekrönt. Wir haben nicht nur einen Rückschlag verhindert, wir trugen auch zur Sicherung der Zukunft bei. Die Arbeiterschaft kann sich nicht damit zufriedengeben, die Verwirklichung eines auch noch so schönen Ideals in unbestimmte Zukunft zu verlegen, sie muß die sofortigen Verbesserungen anstreben. In selbstbewußter, ruhiger Arbeit haben wir das Recht erworben, festzustellen, daß unsere Internationale neue Wege eröffnet hat und daß es ihr gelungen ist, die Gedanken und Bestrebungen der Arbeiter in Tätigkeitsgebiete zu tragen, die der Arbeiterschaft bis dahin als verschlossen galten.

Die Wiedergeburt und Stärkung unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit stand unter dem Einfluß des Krieges. Deshalb kam auch an erster Stelle die

Gegnerschaft der Arbeiterklasse gegen den Krieg

zum Ausdruck. Sie meldete sich schon während des Krieges. Niemand wird sich heute der offiziellen Formeln bedienen und sagen wollen, daß der Krieg endgültig und vollständig liquidiert sei. Immerhin sind auf Grund des Einvernehmens der in Betracht kommenden Länder Grundlagen für eine gerechtere Regelung gelegt worden. Diese wichtige Tatsache bedeutet, daß sich das Bild in zehn Jahren vollständig verändert hat.

Das entscheidende Problem der Welt ist überwiegend wirtschaftlicher Natur.

Eine Lösung kann ohne die Mitwirkung der Arbeiterschaft nicht erzielt werden.

Ohne Wirtschaftsfrieden kann es keinen politischen Frieden, ohne politischen keinen Wirtschaftsfrieden geben. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat diese Wege zuerst gewiesen. Er hat gezeigt, in welcher Richtung die unbedingt notwendige Gesamtaktion sich zu bewegen hat. Das Werk der wirtschaftlichen Reorganisation ist es, dem der Kongreß die größte Aufmerksamkeit zu schenken hat. Niemand von uns wird die Größe der Hindernisse verkennen wollen und außer acht lassen, daß die Ueberwindung der Gegensätze der privaten Interessen keine leichte Aufgabe ist. Die Arbeiterschaft hat

eine ganze Reihe der bedeutendsten Probleme

in Angriff zu nehmen: wirtschaftliche Richtlinien, sozialpolitisches Programm, Aktion zur Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens. Gleichzeitig mit wirksamen Organisationsbeschlüssen soll die ganze jetzige Lage überprüft und gezeigt werden, wie die Arbeiterbewegung die von ihr verlangten Schritte auffaßt.

Wir haben die Ueberzeugung, daß die Gewerkschaftsbewegung, wenn sie nur will, den Platz einnehmen kann, nach dem sie auf dem von ihr selbst bereiteten Wege der Gerechtigkeit und des Friedens strebt." (Lebhafter Beifall.)

Johannson, der Vorsitzende des schwedischen Gewerkschaftsbundes, heißt darauf den Kongreß im Namen der Gastgeber herzlichst willkommen und weist auf das allgemeine Interesse hin, das der Kongreß von Stockholm erregt.

Im Anschluß an die Eröffnungssitzung wurde den Delegierten ein ausgezeichnetes Konzert geboten.

Die Unruhen in Aegypten.

8 Tote, 100 Verletzte.

London, 9. Juli. Ueber die Unruhen in Aegypten am Dienstag verlautet in ausführlichen Berichten, daß das Auto von Nahas Pascha, an dem sich 20 bis 30 Studenten anklammerten, zuerst eine Polizeikette durchbrach und dann von einer Soldatenkette mit Bajonetten angehalten wurde. Ein Mitglied des Vollzugsausschusses der Wafd wurde durch einen Bajonettstich verwundet. Die Bezirksrichter versuchten die Menge zu beruhigen, wurden jedoch mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Sandflaschen, die als Wurfgeschosse dienten, waren von der Bevölkerung bereits tags zuvor vorbereitet worden. Nach den letzten Berichten soll die Anzahl der Toten auf 8 und die der Verletzten auf 100 gestiegen sein.

Die bevorstehende englisch-indische Konferenz.

Die Arbeiterregierung wünscht einen freien Gedankenaustausch.

London, 9. Juli. Das britische Kabinett hielt am Dienstagabend eine Sitzung ab, in der das Programm der englisch-indischen Konferenz im Zusammenhang mit der Erklärung Lord Irvins auf der gesetzgebenden Versammlung in Simla erörtert wurde. Die Erklärung soll nochmals zum Ausdruck bringen, daß die Konferenz keineswegs zur Annahme einer im voraus festgelegten Meinung, sondern zu einem freien Gedankenaustausch zusammenberufen wird, der nicht ohne Erfolg bleiben kann. Es sei unrichtig, daß der Simon-Bericht beiseite geschoben worden sei. Die Konferenz dürfte Mitte November beginnen.

General Kundt sagt aus.

Buenos Aires, 9. Juli. Wie die „Prensa" aus La Paz meldet, hat sich der ehemalige bolivianische Generalstabschef General Kundt gegen Zusicherung freien Geleits die deutsche Gesandtschaft verlassen und sich dem bolivianischen Militärrat, der vorläufig die Regierung leitet, zu einer Vernehmung gestellt. Kundt stellte in Abrede, sich bei seiner Haltung auf seiten des ehemaligen Präsidenten Siles von irgendwelchen politischen Erwägungen beeinflussen lassen zu haben. Vielmehr habe er nur seine Pflicht als Soldat zu erfüllen gesucht, die Ordnung wieder herzustellen. Kundt erklärte weiter, er beabsichtige nach Europa zurückzureisen. Dann kehrte er wieder in die deutsche Gesandtschaft zurück. Nachdem die Befürchtungen, Kundt könne den anderen amerikanischen Staaten, nämlich Paraquai, seine Dienste anbieten, zerstört worden sind, wird dem General wahrscheinlich freies Geleit über Buenos Aires gegeben werden.

Blutiger Krieg zwischen Negern und Weißen.

Weil ein Neger zwei Weiße erschossen hat.

Neuyork, 9. Juli. In Emelle im Staate Alabama ist ein blutiger Rassenkrieg ausgebrochen. Bisher wurden sieben Personen, nämlich zwei Weiße und fünf Neger, getötet. Etwa zwanzig Personen wurden schwer verletzt.

Der blutige Streit brach dadurch aus, daß Neger, die sich von einer Kreditfirma übervorteilt glaubten, die beiden weißen Geschäftsinhaber niederschossen. Darauf zogen etwa zweihundert Weiße in das Negerviertel. Die Neger verschanzten sich beim Anrücken der Weißen in ihren Häusern. Die Menge steckte das Haus eines Negerführers in Brand, wobei die Bewohner ums Leben kamen.

Seither durchziehen Trupps bewaffneter Weißer die Straßen der Negerstadt und schießen auf alle Schwarzen, die sich auf der Straße zu zeigen wagen. Die Neger organisieren von Zeit zu Zeit Ausfälle, so daß es fortwährend zu Gefechten kommt und noch gar nicht abzusehen ist, wie viele Opfer die Kämpfe noch fordern werden. Die Stadtverwaltung hat Regierungstruppen angefordert, um die Ordnung wiederherzustellen.

Krieg um den Schnaps.

Feuergefecht zwischen Prohibitionspolizei und Schnapsschmugglern.

Neuyork, 9. Juli. Der Prohibitionskommissar des Staates Neuyork entfaltete eine rührige Tätigkeit zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels, insbesondere hat er ein Augenmerk auf die Hafenschmuggler gerichtet. In den Morgenstunden des Mittwoch entbrannte plötzlich ein heftiges Feuergefecht zwischen Prohibitionsbeamten und Schnapsschmugglern, als die Beamten auf einer Werft in der Nähe von Scarborgh eine Luxusjacht, ein Motorboot und drei Lastkraftwagen, die Alkohol im Werte von rund 1,7 Millionen Mark mit sich führten, beschlagnahmten. Ein Schmuggler wurde bei der Schießerei getötet.

Ein Kardinal ist gestorben.

Einer, der auch diplomatische Karriere gemacht hat.

Rom, 9. Juli. Im 94. Lebensjahre ist am Mittwochnachmittag nach kurzem Leiden Kardinal Vanutelli in Rom gestorben. Er wurde 1836 unweit von Rom geboren und bereits vor 40 Jahren von Papst Leo XIII. zum Kardinal kreiert. Die Bischofsweihe erhielt Vanutelli, als er 1880 zum apostolischen Delegaten von Konstantinopel ernannt wurde. Vordem war er bereits in den Nuntiaturen in Holland und Belgien und seit 1875 als stellvertretender Staatssekretär in Rom tätig. An der Krönung des russischen Zaren Alexander III. nahm er als Vertreter des Papstes teil. Später war er Internuntius in Südamerika, Nuntius in Lissabon und schließlich Präfektor von Portugal. Nachdem er den Purpur erhalten hatte, war er Kongregat des Obersten päpstlichen Gerichtshofes und Bischof von Ostia und Palestrina und Erzpriester einer der römischen Basiliken. Vanutelli war allgemein bekannt für seine positive Einstellung zum Faschismus und zu Mussolini. Die Zahl der Mitglieder des Kardinalkollegiums ist durch seinen Tod wieder auf 62 zurückgegangen. Nachfolger als Dekan wird jetzt Kardinal Pignatilli.

Hakenkreuz im Zeppelin.

Nationalsozialisten werfen Flugblätter von Bord des Luftschiffes.

Aus der Gondel des „Graf Zeppelin" wurden während der Deutschlandfahrt des Schiffes Mitte Juni in der Umgebung von Kassel nationalsozialistische Flugblätter abgeworfen. Die Redaktion des sozialdemokratischen Kasseler „Volksblatt" hat jetzt eines jener Flugblätter erhalten, die Spaziergängern bei Wilhelmshausen aus den hohen Lüften entgegentrieben. Die Flugblätter, auf rotem Papier gedruckt, tragen folgenden Text:

„Deutsche Volksgenossen! Schaffende aller Stände! Hoch aus dem Blau des Aethers, den der deutsche Erfindergeist des „Grafen Zeppelin" bezwungen hat, grüßt Euch die nationalsozialistische Freiheitsbewegung Adolf Hitlers. Ja, Ihr habt keinen Grund, an dem Schicksal des Vaterlandes zu verzweifeln, so lange Ihr an die ewig neue Wahrheit des alten Spruches glaubt: „Hilf Dir selber, so hilft Dir unser Herregott." Adolf Hitler, der Führer des neuen Deutschland, ruft Euch zu: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!" Schon marschieren Hunderttausende, bereit, die Sklavenverträge von Versailles, Dawes und Young zu zerreißen und das Kainsmal der deutschen Schmach von Eurer Stirn zu nehmen. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Wer legt noch die Hände feige in den Schoß? Volksgenossen, auf Euch kommt es an! Das Vaterland ruft Euch! Hinein in die Front der erwachenden Deutschen! Hinein in die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei! Es lebe die deutsche Freiheit! Es lebe das dritte Reich!

Franke, Kassel."

Franke ist Parteisekretär der Nationalsozialisten in Kassel. Sind die Flugblätter in seinem Auftrag und mit Zustimmung der Schiffsleitung abgeworfen worden oder wie verhält sich die Sache? Die Leitung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen wird nicht umhin können, sich zu der Angelegenheit schnellstens klipp und klar zu äußern.

Aus Welt und Leben.

Bauernkrieg in Mexiko.

12 Personen getötet.

Mexiko City, 9. Juli. Zwischen feindlichen Bauerngruppen der Städte Zoyatlan und Huicachi im Bundesstaat Guanajuato kam es, nach den hier vorliegenden Meldungen, um den Besitz größerer Ländereien zu schweren blutigen Auseinandersetzungen. 13 Personen wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt. Die Bundestruppen konnten erst nach langen Bemühungen die Ordnung wieder herstellen. Zahlreiche an der Schlägerei beteiligte Einwohner wurden festgenommen.

Die Nordlandfahrt des Zeppelin.

Amsterdam, 9. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat heute morgen um 6½ Uhr die niederländische Grenze bei Groesbeck überflogen, von wo es mit dem niederländischen Lufthafen Waalhaven bei Rotterdamm in Verbindung trat. Das Luftschiff flog in ziemlicher Geschwindigkeit nach Amsterdam, wo es gegen 8 Uhr erschien. Es kreiste zweimal über der Stadt und schlug dann nordwestliche Richtung ein. Von Helder aus, die um 9 Uhr überflogen wurde, verschwand es in nordöstlicher Richtung, Kurs auf die holländischen Inseln.

Hamburg, 9. Juli. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich „Graf Zeppelin" um 17 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Udsire an der norwegischen Küste, südlich des Hordangerfjords.

Hamburg, 9. Juli. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Telegramm befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 19.30 Uhr über Bergen. Die Bevölkerung begrüßte das Luftschiff begeistert.

Hafendamm und Haus eingestürzt.

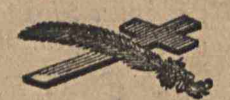
Neuyork, 9. Juli. In Pennsgrove (Neujersey) am Dalaware wurden beim Einsturz eines Hafendammes 6 Personen getötet und zahlreiche verletzt.

London, 9. Juli. Nach einer Meldung aus Madrid wurden bei dem Einsturz eines Hauses in Guadalajar 4 Personen getötet und 4 verwundet.

Wirbelsturm im Kaukasus.

Kowno, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Telegraphenagentur" der Sowjetunion aus Moskau wurde die Provinz Kabarda im Kaukasus von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht. In einer Breite vor 15 Kilometern und einer Länge von 60 Kilometern wurden Felder und Wälder verwüstet. Die Saaten und große Viehherden sind vernichtet worden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, den 9. Juli, meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Cousine

Johanna Gruner, geb. Jokel

nach langem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag, den 11. Juli, um 4.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Kilinskiego 129 aus, auf dem katholischen Friedhof in Zarzew statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 8 lipca 1930 r. — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 656 z dnia 8 lipca 1930 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

1.	wieprzowina	zł. 2.20	17.	szynka bez kości	zł. 3.80
2.	„ bez dokł.	„ 2.80	18.	baleron	„ 6 00
3.	schab i baleron	„ 3 30	19.	„ surowy	„ 4 20
4.	słonina	„ 3 00	20.	boczek	„ 3 90
5.	sadło	„ 3 00	21.	„ gotowany	„ 4 00
6.	salceson	„ 3 00	22.	szmalec	„ 3 00
7.	kiełbasa krajana	„ 3 00	23.	słonina paprykowana	„ 3 90
8.	„ serdelowa	„ 3.10	24.	polędwica sur. wędz.	„ 6.10
9.	„ pasztetowa	„ 3 90	25.	rolada	„ 3 90
10.	serdelki	„ 4 00	26.	kiełbasa sucha	„ 4 60
11.	podgarlana	„ 3 00	27.	salami	„ 6 60
12.	czarna	„ 3.00	28.	parówki	„ 4 60
13.	kaszanka	„ 1.10	29.	kiełbasa sucha polska	„ 5 30
14.	krakowska	„ 3.90	30.	„ „ moskiewska	„ 5 30
15.	szynka gotowana	„ 6 10	31.	„ „ myśliwska	„ 6 50
16.	„ sur. wędzona	„ 3.50	32.	salami miękkie	„ 4.60

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. art. 4 i 5 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10 000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 8 lipca 1930 roku.

Prezydent m. Łodzi (—) **B. Ziemięcki.**

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Wilnaer Truppe: Donnerstag „Opowieść o Herszlu z Ostropola"
Revue-Theater im Staszic-Park: Donnerstag Premiere „Letni karnawał czyli Wszystko dla Was"
Casino: Tonfilm „Die Frau ohne Herz"
Grand Kino Tonfilm „Giftige Blume"
Splendid: Tonfilm: „Die Versuchungen Europas"
Beamten-Kino „Die Geliebte Sr. Durchlaucht"
Corso: „Titanic" und „Der Herr Ehegatte amüsiert sich"
Luna: „Erschütterung des Lebens" und „Bagageträger Nr. 13"
Przedwiośnie: „Die Frau der Straße"